



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)**

117 (10.3.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-273433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-273433)

Altertumsverein  
 end, 8.15 Uhr  
 Anstalt  
 Vortrag  
 gunden, ihre  
 e u. ihre Kultur  
 id.  
 G  
 d. mitt., P. 7, 11  
 Wasserum  
 onnen?  
 üddeutsche  
 Zeltserie  
 Nachdruck verboten  
 ind zwei gleich  
 zwar je einer  
 in den beiden  
 II  
 7. März 1936  
 wurden Gewinne  
 en  
 328363  
 71047 183926  
 334 48971 49764  
 0 132278 211091  
 276117 314603  
 41313 54328  
 148575 153996  
 177879 189726  
 218872 226089  
 267755 283508  
 342506 383388  
 7981 8443 10153  
 16 24744 32180  
 18 49231 59126  
 25 61079 64817  
 39 68522 92921  
 106854 112824  
 117898 123648  
 140383 146784  
 145184 148220  
 165398 169554  
 170057 174403  
 190824 196084  
 205812 209672  
 219518 222617  
 233809 234182  
 245094 245804  
 250566 253348  
 285796 276871  
 285881 286086  
 298140 298479  
 305758 306278  
 319896 322301  
 337930 338102  
 356818 355059  
 370079 373742  
 382826 384292  
 Gewinne zu je  
 je 2000, 10 zu  
 je 3000, 12 zu  
 je 500, 20 zu

# Waffenfreizeitsblätter

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Tas. „Waffenfreizeitsblätter“ Ausgabe A erscheint 12mal (2 3/4 Bl. Trägersohn), Ausgabe B erscheint 12mal (1 1/2 Bl. Trägersohn), Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Verkäufer entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wählendgebieten. Für unverlangt eingelangte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.



Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf., Die 4spalt. Millimeterzeile im Letztteil 4 Pf., Schwebinger und Beindrimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf., Die 4spalt. Millimeterzeile im Letztteil 18 Pf., B-1 Wiederholung nachh. gemäß Briefliche. Inhalt der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 16 Uhr, Abendausgabe 18 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Drückort: Mannheim. Geschäfts-Vertrags-Stand: Mannheim. Postfach-Nr.: Ludwigshafen 690. Verlagsort: Mannheim.

Früh-Ausgabe A 6. Jahrgang MANNHEIM Nummer 117 Dienstag, 10. März 1936

## England prüft im Geist des Friedens

Edens Meinung: Vertragsverletzung schon, aber keine feindselige Drohung

### Der politische Tag

Die große Spannung, die über das Wochenende in ganz Europa jitterte, hat sich bis zum heutigen Augenblick wesentlich gemildert. Wenn auch Ministerpräsident Sarraut über die französischen Sender eine Rede gehalten hat, die als das einzigartige Dokument einer geradezu ins Gesicht springenden Versöhnlichkeit dem deutschen Schritt gegenüber bezeichnet werden kann, so haben doch die übrigen maßgebenden Staatsmänner bislang mehr Vernunft bei der Beurteilung der Lage gezeigt.

Besonders die Haltung Edens, die er in seiner Erklärung vor dem Unterhaus gezeigt hat, muß auf alle politischen Heißsporne beruhigend wirken. Seine Feststellung, daß dem Reich wegen der Wiederbesetzung der entmilitarisierten Zone keine Angriffsabsichten zugesprochen werden können, verdient die höchste Anerkennung gerade gegenüber dem französischen Standpunkt, der mit den „drohenden Kanonen über Straßburg“ Stimmung zu machen versucht. Und weiter begrüßen wir den britischen Entschluß, das von der deutschen Reichsregierung angebotene Memorandum prüfen zu wollen, wiederum im Gegensatz zu Sarrauts Ansicht.

Die heutige Zusammenkunft der Locarnomächte wird höchst interessante Momente ergeben. Denn zu der bereits festgestellten englisch-französischen Verschiedenheit der Auffassungen wird auch noch die italienische Meinung treten, die allerdings weniger von allgemeiner politischer Gesichtspunkte aus gebildet wird, sondern mehr vom eigenen Gesichtswinkel in der abessinischen Frage. Vom italienischen Standpunkt aus ist es auch begreiflich, daß Kom die neugeschaffene Lage letzten Endes nur für seinen eigenen Vorteil auszunutzen sucht. Wenn auch eine offizielle Stellungnahme noch immer nicht vorliegt, so lassen doch die Neuierungen in den diplomatischen Kreisen darauf schließen, daß es immer wieder die ureigensten italienischen Interessen sind, die in Zusammenhang mit dem deutschen Memorandum gebracht werden. Mit dem viel größeren Fragenkomplex der Locarnomächte wird aber die italienische Ansicht der Lage schlecht zu vereinigen sein.

Die italienische Haltung gegenüber dem Genfer Friedensvorschlag ist nicht ganz frei von Widersprüchen. Wohl hat der Sekretär der italienischen Delegation, Bova Scoppa, dem Völkerbund mitgeteilt, daß die italienische Regierung im Prinzip das bekannte Angebot annimmt, in Verhandlungen über die Regelung des italienisch-abessinischen Streitfalles einzutreten. Daraufhin hätte man eigentlich in Genf füglich erwarten dürfen, daß auch ganz nach dem erlassenen Gebot die Feindseligkeiten bis zu einer weiteren Klärung der Lage sofort eingestellt würden.

Das scheint aber durchaus nicht im Sinne der italienischen Regierung zu liegen. Denn Rom dementiert aufs entschiedenste die zeitweilige Waffenruhe an den Fronten.

Eine solche Haltung wird selbstverständlich auch Genf wieder neue Schwierigkeiten bringen. Denn der Völkerbund wird bestimmt annehmen, daß den nun einzuleitenden Friedensverhandlungen nicht mehr die Bedeutung zukommen kann, wenn die italienische Armee in Ostafrika weiter großen Zügen entgegenzieht. Mit dem Essen wächst bekanntlich der Hunger und mit den italienischen Fortschritten in Abessinien auch die Ansprüche auf Zuteilung eines viel größeren Gebietes.

Es bleibt abzuwarten, wie weit die italienische Annahme der Vorschläge ein tatsächliches Wandern darstellt.

### Der Völkerbund tagt am Freitag

London, 9. März.  
 Nach zweitägigem Schweigen in London hat nun als erster der englische Außenminister Eden die Haltung Englands dargelegt. Eden geht in seiner Rede vor dem Unterhaus von der Tatsache aus, daß Deutschland wohl den Locarnovertrag verletzt und damit das Vertrauen auf die Sicherheit der Verträge stark durchstößt habe. Er stellt demgegenüber aber, besonders im Hinblick auf die Zukunft, auch das deutsche Memorandum heraus, das er in seinen Grundeigenschaften für geeignet hält, den bedrohten Frieden endgültig zu sichern. Besonders bemerkenswert dürfte seine Äußerung sein, die der deutschen Aktion jeden Angriffscharakter gegen seine westlichen Nachbarn abspricht.

Ueber die Rede Edens erfahren wir folgende Einzelheiten:

#### Die erste Antwort

Eden gab zunächst eine Darstellung seiner letzten Fühlungnahme mit dem deutschen Botschafter in der Frage eines Aufpatens. Hierauf wiederholte er im einzelnen den Inhalt des deutschen Memorandums vom 1. März und führte dann u. a. aus:  
 Bei Empfang dieser Mitteilung teilte ich dem deutschen Botschafter mit, er dürfe nicht von mir erwarten, daß ich irgendwelche ins einzelne gehende Bemerkungen über eine Urkunde von dieser Bedeutung machen würde, solange ich keine Gelegenheit gehabt hätte sie zu prüfen und mit meinen Kollegen über die dadurch geschaffene Lage zu beraten. Gleichzeitig sagte ich dem deutschen Botschafter, daß ich eine Bemerkung sofort machen müsse.  
 Fortsetzung siehe Seite 2.

### Das Recht liegt bei uns

Mannheim, 10. März.  
 Wer in den vergangenen Monaten die Entwicklung der politischen Lage in Europa genau verfolgte, wird immer wieder die ungedeuere Verwirrung der Meinungen und Pläne festgestellt haben, in der die Staaten dahinschliefen. Jede Nation versuchte andere Mittel und Wege, um aus dem großen diplomatischen Ruchens sich die besten und günstigsten Kofinen herauszuangeln, ohne Rücksicht darauf, daß darunter das Zusammenleben auf dem Raum, auf den uns das Schicksal eben einmal gestellt hat, zwangsläufig leiden mußte. Ein solcher Zustand war eine dauernde Bedrohung des Friedens, den es doch als wichtigsten Moment der Politik endlich einmal zu mahnen galt. Zwar konnte man so gut, es ging die rein egoistischen Vorsätze, man gab bestehenden Verträgen eine Bedeutung, die sie nie und nimmer hatten und man zögerte auch nicht, den Locarnovertrag für die eigenen Interessen einzuspinnen. Immer wieder benutzte man ihn als Aushängeschild des Friedens und überfah dabei absichtlich, daß man ihn durch die Sonderabmachungen bereits durchlöchert hatte.

Seinen tödlichen Stoß erhielt dieser Vertrag aber erst durch den Abschluß des französisch-sowjetrussischen Angriffsabkommens. Das ist eine Tatsache, die auch die gewichtigsten Auslegungen Fländins nie und nimmer aus der Welt schaffen können. Wenn Frankreich natürlich nach wie vor behauptet, daß der Ruffenpakt sich nicht gegen das Reich gerichtet habe und daß seinem Abschluß keinerlei feindseligen Absichten gegen Deutschland zugrunde liegen, dann ist das eben noch immer die alte Verbrebung der Wahrheit. Ja, selbst wenn es so wäre, ist damit gar nichts gewonnen. Nehmen wir nur für einen Augenblick an, daß tatsächlich Frankreich nie an eine Bedrohung unserer Grenze gedacht hat: Schon erhebt sich die nächste Frage, was wäre aus dem Vertrag geworden, wenn die letzte Regierung Frankreichs einmal abtritt und einer neuen Platz macht, die nach dem Buchstaben des Ruffenpaktens frei und unbefürchtet einen deutschen Angriff herausdeküliert, um gegen uns vorgehen zu können. Wir hätten auf ewige Zeit in Furcht vor diesem Stück Papier leben müssen. Dieser Einwand ist also auch bei allem guten Glauben an die augenblicklichen friedlichen Absichten Frankreichs nicht haltbar.

Und ebenso wenig haltbar ist das weitere französische Argument, das Deutschland auf den Weg der Verhandlungen über das Verhältnis Ruffenpakt-Locarnovertrag weisen wollte. Es ist die Fländinsche Meinung, daß das Reich beim Haager Schiedsgericht Hof Klage gegen den Ruffenpakt hätte einreichen müssen, bevor es seine Truppen in Marokko setzte. Nun, auch dieser Weg war für Deutschland ungangbar. Ganz abgesehen von dem Umstand, daß dem Haager Schiedsgericht nur rein juristische Fälle, niemals aber politische vorgelegt werden können, wäre es für uns wenig zweckentsprechend gewesen, auf Tatsachen, die durch Frankreich in dem russischen Militärabkommen geschaffen wurden, mit langwierigen Verhandlungen zu antworten. Wir haben zur Genüge erleben müssen, wofür Verhandlungen führen. Man hat glücklich ganze acht Jahre in der Genfer Abrüstungskommission debattiert, man hat Ausschüsse eingesetzt und diese wieder durch Unterausschüsse ergänzt, ein riesiger Apparat wurde aufgezogen. Und das Ende? — Ein Betrübten hat eingesetzt, das gerade in diesen Tagen zu seiner schönsten Blüte gelangt ist.  
 Nein, durch die schönsten und von aller rhetorischen Kunst getragenen Verhandlungen

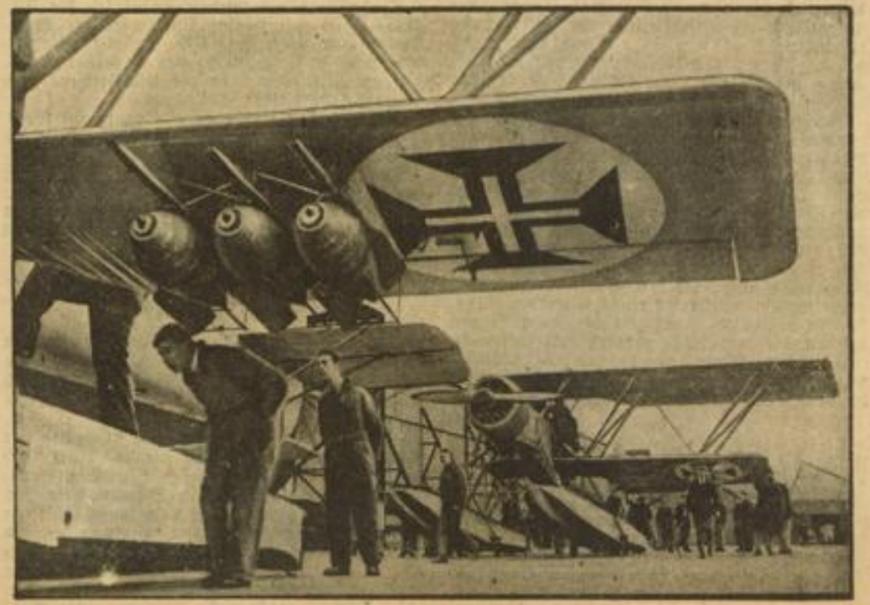
## Der Führer spricht in Karlsruhe

Der Beginn seiner Deutschlandreise zum Wahlkampf

Karlsruhe, 9. März. (Eigene Meldung.)  
 Unser Führer Adolf Hitler wird seine Deutschlandreise zum Reichstagswahlkampf mit einer Rede in der badischen Landeshauptstadt beginnen. Am kommenden Donnerstag, 12. März, wird er in einem riesigen Zelt auf dem Reckplatz zu der Karlsruher Bevölkerung und zu den aus nah und fern in Sonderzügen der Reichsbahn herbeigeeilten Volksgenossen sprechen. Da anzunehmen ist, daß das Zelt die Menschenmassen nicht alle aufnehmen vermag, wird die Rede des Führers auf alle freien Plätze der Stadt übertragen werden. Karten zu der Kundgebung sind bei den Kreisleitungen zu haben.

Es ist für die Landeshauptstadt und darüber hinaus für das gesamte badische Volk eine besondere Freude, daß der Führer zu der geschichtlichen Stunde zu uns kommt, da gerade unsere Soldaten in ihre alten Standorte in den Rheinstädten eingerückt sind und die wie ein Alptrud auf unserem Grenzland lastende Bedrückung beseitigt hat. Um so begriffener werden wir dem Führer, der seit 1932 nicht mehr bei uns war, zuzubeln und in den Kampfruf zu dem bevorstehenden Wahlkampf mit einzustimmen, der lautet:

Dem Führer zur Freiheit, dem Vertreter des Gauces Baden aus den Fesseln des Versailles Vertrages jede Stimme!



Englische Bomber für Portugal Weltbild (M)  
 Zwei der englischen Bomberflugzeuge für Portugal werden vor dem Probeflug mit Bomben ausgerüstet. Von diesen einmotorigen (700 PS) Wasserflugzeugen, die ganz aus Metall bestehen, lieferte England sechs nach Portugal.

Hätte Deutschland nicht erreicht, im Gegenteil, es hätte den Vorprung, den sich Frankreich gesichert hat, niemals wieder einholen können. Auf Tatsachen müssen eben Tatsachen folgen. Und auf einen Ruffenpakt der Protokolle deutscher Truppen in die entmilitarisierte Zone.

Mehr als ein Protest mit seiner Spitze gegen den Ruffenpakt sollte ja der Einzug der Truppen in außenpolitischer Hinsicht nicht sein. Wenn auch Genf bereits in diesem Marsch eine Angriffsbehandlung zu erblicken vermag, ein Kenner der militärischen Lage des Rheinlandes wird über einen solchen Hintergrund dieser Maßnahme nur lächeln. Der französische Generalstab weiß so gut wie wir, daß bei der derzeitigen Entwicklung der technischen Kriegsmittel dem Rheinland keinerlei strategische Bedeutung im Falle eines deutschen Angriffs gegen Frankreich mehr zukommt. Das besetzte Rheinland bedeutet keine Gefahr mehr für den westlichen Nachbarn, wohl aber ein unbesetztes eine schwere Bedrohung der Sicherheit der Bevölkerung am Rhein. Das aber verfährt unsere ureigenen Innenpolitik. Auf ein wehrloses Rheinland hätten sich feindlich feindliche Mächte stützen, hätten auf ein vollkommen schutzloses Volk ihre verheerenden Bombenlasten abwerfen können. Jetzt aber reden die Mächte wieder ihre Köpfe zum Himmel und Kampfflotten fliegen in den Hallen, jederzeit bereit, gegen einen Angreifer vorzustoßen. Das Rheinland kann zum ersten Male nach dem Krieg wieder ruhig schlafen im Schutz seiner eigenen Waffen und nicht im blinden Vertrauen auf einen Vertrag, den man von der anderen Seite schon so oft verweigert, daß auch eine veraltete letzte Bergewaltigung durchaus im Bereich des Möglichen lag. Aber selbst ein feindlicher Luftangriff kann jetzt erst recht abgewandt werden, wenn nur Paris das vorgeschlagene Luftabkommen des Führers annehmen will.

Von einer leichtfertigen Maßnahme der deutschen Reichsregierung, wie Paris sie uns vorwerfen versucht, kann also keine Rede sein. Das nationalsozialistische Deutschland weiß sehr wohl, was es tut. Seine Handlungen sind nach allen Seiten hin reichlich überlegt. Im übrigen dürfte diesem französischen Vorwurf höchstens eine satirische Bedeutung zukommen. Denn nicht das Wie und Warum erregt die Herren in Paris, sondern lediglich eben die Schaffung einer Tatsache, die Handlung selbst. Das wieder georginische Deutschland ist eben ein anderes als die glorreiche Weimarer Politik mit einem Matthias Erzberger an der Spitze, der einst den schönen Satz prägte: „Was wollen wir schon machen, wir müssen eben alles unterschreiben“. Ein solcher „Staatsmann“ freilich war für die Franzosen bequemer, für das Reich und seine Sicherheit aber war gerade dieses „Alles unterschreiben“ sehr leichtfertig. Mindestens so leichtfertig wie der Einmarsch der französischen Truppen in das wehrlose Ruhrgebiet gegen den Willen des englischen Bundesgenossen und die Truppenzusammenballungen an der Grenze zur Zeit der Saarabstimmung. Das sei Paris bei dieser Gelegenheit ebenfalls einmal wieder liebevoll in Erinnerung gebracht.

Nun ist die Atmosphäre gereinigt, ein unsicherer, nur durch Lügen sich behauptender Zustand hat aufgehört. Der Friedensgarant Locarnovertrag war löcherig geworden und nach dem Ruffenpakt sogar gestorben. Nun gilt es einen neuen, wahren Friedensgaranten zu schaffen, zu der Führer in seinem Memorandum die besten Vorschläge gemacht hat. Gleichberechtigte Nationen können sich nun zur wahren Verständigung zusammensetzen und

## Roms Stellungnahme noch offen

### Jedoch freundliche Beurteilung in Diplomatenkreisen

Rom, 9. März.

Wie offiziell erklärt wird, hat die italienische Regierung noch keine Stellungnahme zu der Auffündigung des Locarno-Paktes durch Deutschland genommen.

Wie diese politische und diplomatische Kreise erklären, sei diese abwartende italienische Haltung erklärt und gerechtfertigt, daß Italien augenblicklich von Sanktionen betroffen sei. Andererseits sei Italien längst nicht so direkt am Locarno-Pakt interessiert wie die drei Mächte, die er unmittelbar angehe, Frankreich, Belgien und Deutschland, und auch nicht so hart wie England, das einmals durch Baldwin habe erklären lassen: „Unsere Grenze liegt am Rhein“.

Der Grund für die weitere völlige Zurückhaltung maßgebender italienischer Stellen liegt, wie nunmehr auch gewisse gut unterrichtete italienische Stellen durchblicken lassen, in der Erwägung, daß Italien sich unter allen Umständen jegliche Handlungsfreiheit darüber vorbehält, inwieweit es sich verpflichtet fühlt, irgendwelche Schritte als Locarno-Macht mitzumachen, es sei, welchen Verlauf die Genfer Verhandlungen über die abessinische Frage nehmen. Die Auffündigung des deutschen Wiedereintritts in den Völkerbund wird hier mit aller

Ruhe aufgenommen. Man würde sich hier von einer Mitarbeit Deutschlands im Völkerbund nur Vorteile versprechen, da Italien mit Deutschlands Haltung in vielen Genfer Fragen durchaus übereinstimmt.

So hat man lebhaftes Verständnis für die im Rahmen des Völkerbundes zu erhebenden deutschen Kolonialforderungen und betont, daß Italien an einer grundsätzlichen Reform des Völkerbundespaktes stets interessiert gewesen sei, wenn man auch noch nicht eine Meinung darüber abgeben wollte, welchen Standpunkt Italien zu einer Trennung des Völkerbundespaktes vom Versailler Vertrag einnehmen würde.

In Rom wurde während des Montags eine rege diplomatische Tätigkeit entwickelt.

Der italienische Staatssekretär Zucchi empfing erneut die Botschafter Frankreichs, Englands und Belgiens, sowie den Gesandten der Tschechoslowakei. Außerdem fanden Unterredungen der Botschafter untereinander statt.

Es steht bis jetzt noch nicht fest, ob Baron Aloisi zur Teilnahme an irgendwelchen Besprechungen der Locarno-Mächte Rom verlassen wird. Die Möglichkeit seiner Anwesenheit in Genf zur Sitzung des Völkerbundesrates sei jedoch noch nicht völlig ausgeschlossen.

## England prüft im Geist des Friedens

Fortsetzung von Seite 1.

Nach bedauerte auch tiefste die Mitteilung über die Aktion, die die deutsche Regierung hinsichtlich der entmilitarisierten Zone unternommen habe. Er, der Botschafter, werde es zu wünschen wissen, daß dies der einseitigen Auffündigung eines frei verhandelten und frei unterzeichneten Vertrags gleichkomme. (Beifall.)

### England für Genfer Verhandlungen

„Ich brauche nicht“, so erklärte Eden ferner, „die Bedeutung der von der deutschen Regierung erhaltenen Mitteilung zu betonen. Ähnliche Mitteilungen sind den anderen Unterzeichnern des Locarno-Vertrages zugegangen. Aber bevor ich Feststellungen allgemeiner Natur mache, möchte ich das Haus gerne über die Schritte unterrichten, die in der unmittelbaren Zukunft getan werden sollen.“

Die französische und die belgische Regierung haben mit vollem Bissen und Einverständnis der britischen Regierung geäußert, daß der Völkerbundrat sobald wie möglich zur Erörterung der Lage einberufen werden möge. Ich muß betonen, daß der Völkerbundrat die zuständige Körper-

schaft für diesen Zweck ist. Der Rat wird, wie verlautet, am kommenden Freitag zusammenzutreten. Natürlich wird vor dieser Zusammenkunft keine Entscheidung herbeigeführt werden; aber es wird ein Gedankenaustausch stattfinden, und zwar morgen in Paris zwischen den Vertretern der vier Locarno-Mächte ohne Deutschland. Diese Besprechungen werden am folgenden Tag in Genf wieder aufgenommen werden. Die britische Regierung wird bei dieser Gelegenheit durch den Lord-Siegelbewahrer Lord Halifax und mich selbst vertreten sein.

### Die deutsche Aktion nicht feindselig

Die Mitglieder des Unterhauses, so erklärte Eden weiter, werden zweifellos einige Andeutungen über die Gedanken und Absichten der britischen Regierung in Genf erwarten. Es handelt sich um ein Problem, dessen Entwicklung in einigen wichtigen Punkten noch dunkel ist. Eine Äußerung ist jedoch bestimmt wünschenswert. Denn jedermann kann die stabilisierende Kraft einer klarsichtigen und geeinten britischen Nation in den Angelegenheiten Europas in diesem Punkt erkennen. Laßt uns nicht darüber täuschen, daß die einseitige Auffündigung frei-

der ewigen Kriegsgefahr ein Ende bereiten. Der Welt würde damit bestimmt mehr Segen gebracht, als mit den Verhandlungen über Sanktionen gegen Deutschland, die sich niemals auch nur im entferntesten rechtserfüllend ließen. Denn wir haben keine Nation bedroht.

Wir haben uns noch einmal an unseren französischen Nachbarn gewandt und ihm die Hand geboten. Denn nur für ihn war das Memorandum bestimmt. England hat ja den Locarnovertrag nicht gebrochen, sondern seine Garantienstellung streng gewahrt. Und die Sowjetunion können unsere Argumente erst recht

nicht berühren, da Moskau niemals zu den Locarno-Mächten gehörte. Wir sehen nur Frankreich ins Auge, ehrlich aber mit feinem Blick, den wir auch bei den ältesten Drohungen von Sanktionen und Waffengewalt nicht niederschlagen werden. Denn aus unserer Seite sieht das gute Recht und das reine Gewissen und keine juristischen Klauseln mit tausend Hinterzügen! Und aus unserer Seite steht ferner wieder die souveräne Macht und nicht die beschämende Schwäche. Ein starkes und gleichberechtigtes Deutschland bietet Paris den Frieden! Dr. W. Kicherer.

wichtig eingegangener Verpflichtungen und ein gleichzeitiges Vorhaben Deutschlands, als ob diese Verpflichtungen nicht vorhanden seien, die internationale Lage sowohl verwickelt machen als auch erschweren.

Das Aufheben des Locarno-Vertrages und die Befehung der entmilitarisierten Zone haben gründlich das Vertrauen in jede Verpflichtung erschüttert, die von der deutschen Regierung vielleicht in Zukunft übernommen werden wird.

Ich bin dankbar, sagen zu können, daß kein Grund für die Annahme besteht, daß die gegenwärtige deutsche Aktion eine Drohung mit Feindseligkeiten in sich schließt.

### Die Zukunft ist wichtig

Die deutsche Regierung spricht in ihrem Memorandum von ihrem unabänderlichen Verlangen nach einer wirklichen Befriedigung Europas und drückt ihre Bereitwilligkeit aus, einen Richtungsgriffpakt mit Frankreich und Belgien abzuschließen.

Aber es darf über unsere Lage als Unterzeichner des Locarno-Vertrages kein Mißverständnis geben, und daher hält es die britische Regierung für notwendig, zu erklären, daß während der Zeit, die für die Erörterung der neuen Lage notwendig sein wird, jeder tatsächliche Angriff auf Frankreich oder Belgien eine Verletzung des Artikels 2 von Locarno darstellen würde. Die britische Regierung würde sich ungeachtet der deutschen Auffündigung des Vertrags gebunden fühlen, gemäß den Vorkehrungen des Vertrags dem angegriffenen Land zu Hilfe zu eilen.

Es ist für alle offensichtlich, daß unter den bestehenden Umständen der Uebergang von einer schlechten Vergangenheit in eine bessere Zukunft ein mühsames und gewagtes Unternehmen sein wird. Wir haben nicht nur mit der Vergangenheit oder Gegenwart, sondern mit der Zukunft zu tun.

### Für Prüfung des Memorandums

Eine der Hauptgrundlagen des Friedens in Westeuropa ist beseitigt worden, und wenn dort der Frieden gesichert werden soll, ist es eine vielfältige Pflicht, ihn aufzubauen. In diesem Geist müssen wir an die Vorschläge des deutschen Kanzlers herangehen. Die britische Regierung wird sie mit klarer Einsicht und objektiv prüfen mit dem Ziel, festzustellen, bis zu welchem Grad sie ein Mittel darstellen, mit dessen Hilfe die erschütterte Struktur des Friedens gestärkt werden kann.

Bei dem gegenwärtig ernsten Zustand der internationalen Angelegenheiten ist die britische Regierung der Ansicht, daß keine Gelegenheit ungenutzt bleibt, die irgendeine Öffnung bietet. Bei den besorgniserregenden Umständen der gegenwärtigen Zeit fühle ich mich berechtigt, alle Meinungsrichtungen des Unterhauses um ihre Unterstützung bei der Durchführung der jetzt vor uns liegenden Aufgabe zu bitten.“

### Genf drahtet nach Berlin

Berlin, 9. März.

Der Generalsekretär des Völkerbundessekretariats hat dem Auswärtigen Amt eine Mitteilung zugehen lassen, demzufolge der Völkerbundrat auf den Antrag der französischen Regierung auf Freitag, 13. März, 11 Uhr, einberufen worden ist, um sich mit dem angehenden von Deutschland unternommenen Vorstoß gegen die Verträge von Versailles und Locarno zu befassen.

### Feier in der Christuskirche

Eine stattliche Hörergemeinde fand sich am vergangenen Sonntag zur 28. Orgelfeierkunde Arno Landmanns ein, um auf besonders eindrucksvolle Weise den diesjährigen Jubiläumstag zu erleben. A. Landmann leitete die Feier mit der feinen aber geduldeten fünfstimmigen Fantasia in c-moll von J. S. Bach ein, wobei seine hübsche Regitrierung die Polyphonie des Satzes zu besonders klarer Geltung kommen ließ. In eine leichtbewegtere Welt führte Agostino Steffanis Trio in c-moll für Streicher und Continuo.

Als eines der interessantesten Werke der Vortragsfolge hörten wir die Sonate über den Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“ für Cello und Orgel, die Arno Landmann als op. 30 geschrieben, bereits in der 28. Orgelfeierkunde uraufgeführt und sodann umgearbeitet hat.

Trefflich in den Rahmen der Veranstaltung fügte sich Landmanns Kantate zum Gedächtnis der Gefallenen: „Selig sind die Toten, die für ihre Heimat starben“ für vier- bis achtmittigen Chor und Streicher. Trotz einiger leichter Schwankungen bewältigte der Bachchor unter Landmanns Leitung die nicht leichte Partie tatkräftig. So kam auch — nach einigen Minuten stillen Gedenkens — A. Landmanns Motette für gemischten Chor: „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke“ zu schöner Wiederholung.

Dann erklang zuverlässig und lebensbejahend Max Regers impulsive Orchestersuite: „Die Siegesfeier“, op. 145 Nr. 7. Abermals erwies sich Landmann als ausgezeichnete Regier-Interpret. W. L. B.-B.

## „Wir prägen die Form dieser Zeit“

### 1. Arbeitstagung des Kulturkreises der SA in der Reichshauptstadt

(Eigenbericht des „Hakenkreuzbanner“)

Als die in den Kulturkreis der SA berufenen Persönlichkeiten mit den Presse- und Kultur-Beauftragten der Gruppen nach Berlin reisten, um an der vom Stabschef des Führers am 7. und 8. März angeordneten ersten Arbeitstagung teilzunehmen, da ahnte wohl noch keiner von ihnen, welche historischen Stunden auch dieser Sitzung ihren Stempel aufdrücken würden.

Um die zehnte Stunde des Samstag betrat Stabschef Lube den Sitzungssaal der Adjutantur in der Volkstraße, um zu den versammelten SA-Führern zu sprechen. Seine grundsätzlichen Ausführungen über Wesen und Aufgaben der SA spielten auf den Führer. Unser Ziel liegt nicht: die Macht im Staate, sondern: die Seele des Volkes! Die einprägnanten Worte des Stabschefs fanden eine begeisterte Aufnahme, zumal er grundlegend und richtungweisend die neu in Angriff zu nehmenden kulturpolitischen Aufgaben der SA aufzieselte und in den bisherigen und ewigen Wirkungskreis einbezog.

Als der Stabschef des Führers geendet hatte, machte SA-Gruppenführer Weiß, der Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse längere Ausführungen über das Thema „SA — Presse“. Nach einem Streifzug durch den Marsch der verschwundenen jüdischen und liberalistischen Presse ging Gruppenführer Weiß auf Gegenwartsfragen der deutschen Presse ein. Er verlangte, daß neben Berichten über die SA heute eine Berichterstattung im Geiste der SA Platz greifen müsse. Die Tugenden der SA müßten auch die Tugenden des Schriftstellers sein.

Die anschließende, tiefstürzende und doch

kämpferische Rede Oberführer Morallers, des Reichskulturwarters, fand hervorragenden Widerhall bei den SA-Führern. Außer einer wesentlichen Begriffsklärung und Bestimmung der Worte Kultur, Kunst und Künstler gab er eine umfassende Formulierung der Aufgaben, die die SA kulturpolitisch zu erfüllen hat.

Manches des heute „Anerkannten“ oder Geplagten wird bereits morgen ins Museum wandern müssen. Denn wir brauchen eine Kunst, die keiner Voraussetzungen und keiner Erklärungen bedarf. Schon beginnt viel lebendig zu werden, unbeachtet oder zufällig vielleicht noch. Hier hat die planmäßige Arbeit des Kulturkreises der SA anzusetzen. So sehr wir überzeugt sind, daß das Kommende, Neue nicht unter bislang gültigen kunstkritischen Gesichtspunkten betrachtet werden kann, so sehr wissen wir, daß wir die Form finden werden, die der Größe unserer Zeit entspricht. Es hätte keinen übertragenderen Abschluß dieser Sitzung geben können als die Teilnahme an dem Erlebnis der Führerrede.

Die Stadt Berlin hat es sich nicht nehmen lassen, die Bedeutung des Kulturkreises der SA durch einen schlichten Empfang am Mittagsstisch zu unterstreichen.

Der Nachmittag des Samstag war mit einer fruchtbringenden Aussprache ausgefüllt, während der Abend alle Teilnehmer mit ihrem Stabschef zu einem SA-mäßigen Kameradschaftsabend vereinigten. Auch hier wurde durch persönliche Aussprache eine weitere Sichtbarmachung der jüngsten Aufgaben der SA erzielt. Der Sonntagvormittag brachte die vorbildliche Gestaltung der „Geldischen Feier“ von

Obersturmbannführer Gerhard Schumann im Theater am Dorf-Besel-Platz. Der verantwortungsbewußte Einsatz von Einzelsprecher und Chor, die zu neuen Formen strebende Musik unseres Landmannes Philipp sowie die liebevolle Betreuung durch die SA-Kameraden brachten ein Werk voll würdiger Eindringlichkeit zustande. Im Mittelpunkt der durch Mundfunk übertragenen Feierstunde stand eine Gedendrede des Stabschefs.

Der Mittags des zweiten Tages sah die SA-Führer um den Eintopf im Lager der Wachposten in Gütergäßchen. Eine anschließende Befestigung dieser vorbildlichen Einrichtung leitete zu einer Fahrt in die Ufa-Ateliers nach Neubabelsberg über.

Damit fand die erste Arbeitstagung ihr Ende. Man darf nach dem bisherigen Ergebnis die freudige Zuversicht hegen, daß es der SA gelingen wird, ihre kulturelle Mission zu meistern.

Und wir wissen, daß die SA wie alle anderen Aufgaben, so auch diese vorbildlich und zum Frommen der Nation lösen wird.

### Eduard Stucken †

Der Dichter und Forscher Eduard Stucken ist in der Nacht zum Montag, zweiten Tage vor Vollendung seines 71. Lebensjahres, nach langer Krankheit in seiner Berliner Wohnnua verstorben.

Stucken, der der Deutschen Akademie der Dichtung anahörte, wurde am 18. März 1865 in Moskau als Sohn eines deutschen Großkaufmanns geboren und in Bremen, dem Sitz der Familie, zunächst für den kaufmännischen Beruf vorzubereitet. Später widmete er sich jedoch vorwiegend dem sprachwissenschaftlichen Studien, mit besonderer Berücksichtigung der griechischen, assyrischen und ägyptischen Geschichte. Von 1890 bis 1891 nahm er an einer Ausgrabungsexpedition nach Vorderasien teil, und wenige Jahre später veröffentlichte er sein erstes wissenschaftliches Werk in vier Bänden

## Tardieu

Offene Adressen

Der ehemalige ordnete Tardieu nicht mehr in einem Brief mermundat u. Wahlen seine werden.

Der ehemalige diesen Entsch. parlamentar. Ration nicht mentarische fügte hinzu, sei die erste Tardieu zu sei keine Kr. Schwächung. kündigte gleich Parlament u für seine Idee

Anlässlich die deutsche wurde, findet der Reichstag

Selbst im rechtsbedeuten Rundfunkreden den Kritik dracht, daß gewesen sei.

Der französ. einem Auffach. lebenden Sch. händigung, die. hundert m. Der tsche. doha ist am getroffen.

Der engl. stellte den Kr. Vorschläge der. Verbuch über. seien.



Das durch Flitz

## Mann

Rapinon Kde „Anna“ nach. übers. Ray und. aber Westind. geben, Da ihn. lichen Hasen d. dies schon m. den heimatische. London aber. so wollte er n. beenden, um n. über fertig zu. nur Leute auf. über noch. rückzuführen. im schiamme. angestrichen. festengilober. tzen, die auf. wieder zurück. ihren Kapitän. Kellert vorzuj. in, an keinem. horten; denn. schmol der. Tzung an.

Der Kapitän „Range“ Deim. einen Sauerho. beiten und die. der Alte wie. heide inne u. sofort weg.

Dein sam er. fortens mit. lid; ein S. war beim Deim. twien. Der Ar. und die H. und rieb die. lang toetend. ein. Rein war tro. denen Rettung

ungen und ein  
Land, als es  
inden sein, die  
widert machen

ertrags und die  
Zone haben  
e Verpflichtung  
en Regierung  
n werden wird.  
men, daß kein  
daß die gegen-  
Drohung mit

icht in ihrem  
überlichen Ver-  
riedung Euro-  
keit aus, einen  
Frankreich

age als Unter-  
ein Mißver-  
die britische  
erklären, daß  
Erwägung der  
ed, jeder tat-  
reich oder Bel-  
eß 2 von Lo-  
e Regierung  
en Ausländi-  
hließen, gemäß  
dem angegriffe-

daß unter den  
bertragung von  
in eine bessere  
wagtes Unter-  
richt nur mit der  
t, sondern

ums  
s Friedens in  
und wenn dort  
oll, ist es ein  
bauen. In  
Vorschläge des

Die britische  
insicht und ab-  
stellen, bis zu  
darstellen, mit  
akt des Fre-

Zustand der  
ist die britische  
e Gelegen-  
die irgendeine  
gnidertenden  
Zeit fühle ich  
chten des Un-  
bei der Durch-  
nden Aufgabe

erlin  
in, 9. März.  
Verbandssekre-  
tär eine Mit-  
te der Völker-  
anzösischen Re-  
11 Uhr, einde-  
dem angeblich  
Verstoß gegen  
Locarno zu

Sein erstes  
en, beziehe sich  
Am weiteren  
häftens Irtich  
Werken und

asKirche  
and sich am  
rgelfeierlande  
besonders ein-  
rigen Heiden-  
m an n leiste  
gehaltvollen  
ll von J. E.  
Registrierung  
sonders klar  
leichtbewogere  
nis Trio in  
uo.

in Werte der  
onate über den  
cheiden" für  
d mann als  
er 285. Ordel-  
dann umgeat-

Veranstaltung  
late zum Ge-  
ind die Toten,  
r hier, bis  
reicher. Trotz  
schwächte der  
lung die nicht  
auch — nach  
— A. Klug-  
hor: „Wort ist  
zu schön"

Lebensjahrb  
mpromission:  
7. Aberrnals  
uspezeichnet  
W. L. B. B.

# Tardieu verläßt die Kammer

Offene Absage an das parlamentarische System  
apd. Paris, 9. März.

Der ehemalige Ministerpräsident und Abgeordnete Tardieu, der seit über einem Jahr nicht mehr in der Kammer erschienen ist, hat in einem Brief mitgeteilt, daß er auf sein Kammermandat verzichtet und für die kommenden Wahlen seine Kandidatur nicht mehr aufstellen werde.

Der ehemalige Ministerpräsident begründete diesen Entschluß damit, daß das gegenwärtige parlamentarische System in Frankreich für eine Nation nicht mehr tragbar, noch durch parlamentarische Mittel zu verbessern sei. Tardieu fügte hinzu, um vom Lande gehört zu werden, sei die erste Bedingung Nicht-Parlamentarier zu sein. Das parlamentarische Mandat sei keine Kraft mehr, sondern bedeute eine Schwächung. Der ehemalige Ministerpräsident kündigte gleichzeitig an, daß er als freier, vom Parlament unabhängiger Bürger den Kampf für seine Ideen härter denn je fortsetzen werde.

## In Kürze

Anlässlich der Wiederverkehr des Tages, an dem die deutsche Wehrfreiheit wiederhergestellt wurde, findet am 16. März um 21.30 Uhr vor der Reichskanzlei der große Zapfenstreich statt.

Sowohl im Pariser „Populaire“ als auch im rechtsstehenden „Ami du Peuple“ wird an der Kundgebung des französischen Ministerpräsidenten Kritik geübt und zum Ausdruck gebracht, daß sie ungeschickt und fehl am Platze gewesen sei.

Der französische Senator Caillaux fordert in einem Aufruf in der „Republique“ trotz der bestehenden Schwierigkeiten eine europäische Verhandlung, die im Rahmen des Völkerbundes stattfinden müsse.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Hodza ist am Montagvormittag in Wien eingetroffen.

Der englische Premierminister Baldwin stellte den Antrag, das Unterhaus möge die Vorschläge der Regierung billigen, die in dem Weißbuch über die Verteidigung enthalten seien.

# Haßgefänge im französischen Rundfunk

Ministerpräsident Sarraut sagt: „Wir werden das Memorandum nicht prüfen“

Paris, 9. März.

Der französische Ministerpräsident Sarraut hat über den deutschen Schritt eine Rundfunkansprache gehalten, die von einer seltenen Verbündnislosigkeit der Lage zeugt. Mit einer wahren Leidenschaft der Verneinung hat er erklärt, Frankreich werde die deutschen Vorschläge nicht prüfen, sondern sie beiseite schieben.

Alle seine Einwände, die er gegen das deutsche Memorandum geltend machte, sind

verzerrt und von dem alten französischen Geist des Hasses diktiert, der eine erfolgversprechende Auseinandersetzung überhaupt unmöglich macht. Er versuchte immer wieder darzulegen, daß es Frankreich gewesen sei, das Deutschland nachgegeben habe und daß Deutschland seinerseits alles dazu getan hätte, das Verhältnis zu seinem westlichen Nachbarn zu trüben. Er wirft uns die Einstellung der Reparationszahlungen, das Verlassen der Abrüstungskonferenz, das Ausschneiden aus dem Völkerbund und die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht vor, wobei er wissen-

lich verschweigt, daß diese Maßnahme von Deutschland erst ergriffen wurde, als sich die Gegenseite klar und deutlich über feierlich eingegangene Verpflichtungen hinweggesetzt hatte.

Im Anschluß daran begann er über einen „pöblichen Angriff“ der Deutschen zu phantastieren und über die Unverletzlichkeit der französischen Grenze. Die schwerwiegenden Argumente des Führers in irgendeiner Form zu berücksichtigen, unterließ er. Aber er stellte fälschlicherweise heraus, daß der Führer durch die Verächtlichmachung der neutralen Zone in seiner Rede am 21. Mai 1935 ihre Bedeutung gewürdigt habe. Die französische Regierung sei, so erklärte er weiter, entschlossen, einer neuen Drohung nicht nachzugeben.

Sie wolle die Sicherheitsgarantien des Locarnopactes aufrechterhalten. Frankreich wolle nicht, daß Straßburg im Bereich der deutschen Kanonen liege. Schlimmer kann man das Märchen von der „deutschen Gefahr“ nicht mehr aufbauschen.

Zum Schluß betonte er, daß Frankreich mit der Verteidigung seines Standpunktes gleichzeitig ein wesentliches Element des europäischen Friedens verteidige. Wenn die Reichsregierung geglaubt habe, auf die französische Uneinigkeit, die Meinungsverschiedenheiten und die inneren Wirren rechnen zu können, dann habe sie sich getäuscht. Das französische Volk werde die sofortige Einheit seines Willens im Interesse der Sicherheit Frankreichs wiederherstellen.

## Keine Waffenruhe in Abessinien

Italien dementiert Einstellung der Kampfhandlungen

Rom, 9. März.

In hiesigen zuständigen Kreisen werden alle aus Asmara stammenden Nachrichten über eine Einstellung der Feindseligkeiten in Ostafrika auf das allerentschiedenste in Abrede gestellt. Es könnte sich lediglich um eine Einstellung einzelner Kampfhandlungen ausschließlich aus militärischen Erwägungen heraus handeln. Politische Gesichtspunkte könnten keine Rolle spielen. Vor allem würde ein derartiger Abbruch der Feindseligkeiten nicht in Zusammenhang mit den einseitigen Genfer Friedensverhandlungen stehen.

## Abessinien will verhandeln

Genf, 9. März.

Dem Völkerbundsekretariat ist vom abessinischen Gesandten eine Note überreicht worden, in der Abessinien erklärt, daß es mit der sofortigen Eröffnung von Verhandlungen im Rahmen des Völkerbunds zum Zwecke der baldigen Beilegung der Feindseligkeiten einverstanden ist. Der abessinische Gesandte in Paris siehe dem

Über-Ausschuß für alle weiteren Auskünfte zur Verfügung.

## Drei Bomber abgestürzt

Addis Abeba, 9. März.

Die Bombardements in der Gegend von Cuoram halten unvermindert an. Am Sonntag wurde die englische Lazarettstation bei Cuoram zum drittenmal mit Bomben beworfen, obwohl sich in ihrer Nähe weder Luftabwehrschiffe noch Munitionslager befinden.

Während der letzten drei Tage sind drei italienische Bombenflugzeuge bei Cuoram abgestürzt. Die Maschinen wurden vollständig zerstört. Die Besatzungen verbrannten.

Auch im Sidamo-Gebiet sind am Montag neue Bombenabwürfe erfolgt. Von zehn abgeworfenen Bomben sind aber nur zwei explodiert.

## Fliegeralarm in Addis Abeba

Addis Abeba, 9. März.

Am Montag um 9 Uhr vormittags gab es in Addis Abeba großen Fliegeralarm, nachdem gemeldet worden war, daß, aus dem Süden kommend, zehn italienische Bomberflieger in der Richtung nach der abessinischen Hauptstadt geschickt worden seien. Wie am Samstag, so ergriff auch diesmal die Bevölkerung der Stadt ein panikartiges Fieber. Alles stüchtere aus dem Inneren der Stadt, wobei die Nachterscheinungen noch die von vorgerstern übertrafen. Die Polizei besetzte verschiedene Plätze der Stadt, Kavalleriepatrouillen galoppierten zu den Plätzen bei den öffentlichen Gebäuden.

## Ein britischer Protest

Rom, 9. März.

Der britische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, sprach bei Staatssekretär Zucchi vor, um gegen die Bombardierung des englischen Rotkreuzlazaretts bei Cuoram in aller Form zu protestieren. In italienischen Kreisen erklärt man zu diesem Protest, daß die Bezeichnung des Standorts des Lazaretts erst einen Tag nach der Bombardierung erfolgt sei. Das betreffende italienische Flugzeug wäre von Flugzeugabwehrgeschüssen getroffen worden und hätte hierauf mit Bombenabwurf geantwortet.

Es würde schlimm für die europäische Zukunft aussehen, wenn die Meinung des französischen Ministerpräsidenten Sarraut die verbreitete bei allen Staatsmännern wäre. Das Sarraut hier geäußert hat, war die alte und mit Recht immer wieder gerägte Behauptung der Lastaden, die bislang nur zu neuen Spannungen und Gegenmaßnahmen geführt hat. Sarraut hat vergessen, daß die deutsche Regierung mit dem Einmarsch der Truppen kein fait accompli brutalster Art geschaffen hat, sondern daß sie nur den Schlüssel unter eine Entwicklung gelegt hat, die eine lange Reihe französischer faits accomplis darstellt. Der Vorwurf, daß Deutschland für sich eine einseitige Rückeroberung in Anspruch genommen habe, fällt demnach auf Frankreich zurück, das diesen Anspruch sogar vertragsmäßig im Russenpakt festgelegt hat.

„Wir wollen nicht, daß Straßburg im Bereich deutscher Kanonen liegt.“ — betonte Herr Sarraut, wobei er es offenbar für richtig und naturgegeben hält, daß große deutsche Städte wie Freiburg, Karlsruhe, Mannheim, Saarbrücken, Trier und viele andere innerhalb der Reichweite französischer Kanonen liegen, die überdies den Vorzug haben, bereits unter Beachtung aller militärischer Vorteile in ein unüberwindbares Befestigungssystem eingebaut zu sein, dem ein russischer General vor nicht langer Zeit das Zeugnis ausstellte, daß es sich ausgezeichnet auch für Angriffsmöglichkeiten eigne.

## Mehr als 200 Zahnpasten gibt es in Deutschland.

Nehmen Sie einmal an, man würde Ihnen alle diese Zahnpasten zur Auswahl vorlegen. Wonach würden Sie sich beim Einkauf richten? Wie wollen Sie die Güte der Rohstoffe, die Verarbeitung der einzelnen Marken beurteilen? Es fehlt doch jeder Anhaltspunkt. Hier ist die einzige Sicherheit für Sie der gute Ruf, den eine Marke hat. Und Chlorodont hat diesen guten Ruf. In 29 Jahren sind Qualität und Chlorodont längst ein Begriff geworden. In Chlorodont darf man deshalb getrost Vertrauen haben!



Der Kampf um den Amba Aladschi. Weithild (M). Das durch Flugzeug übermittelte Bild zeigt italienische Eingeborenen-Infanterie beim Sturm auf den Amba Aladschi. Das abessinische Bollwerk südlich von Makalle gilt als Tor nach Addis Abeba.

## Mann an der Kette / Skizze von Josef Werthaler

Kapitän Hödler mußte mit seinem Eisensegler „Anna“ nach längerer Reise von Südamerika über Kap und Jura durch den Panama-Kanal über die Westküste auf der Ebene vor Anker gehen, da ihn vor der Einsicht in den englischen Hafen die Ebbe überraschte. Da er ohne aus schon mit einigen Tagen Verzögerung in den heimatischen Hafen Hamburg zu rechnen, in London aber ein wichtiges Geschäft vorhatte, so wollte er nun den unfehlbaren Aufwindball benutzen, um mit seiner eigenen Angelegenheit eher fertig zu sein. Er ließ sich von zweien seiner Leute auf trodenen Grund ausbohren. Er war aber noch nicht außer Reichweite seiner zurückbleibenden Leute gekommen, als er an einer im schlamigen Grunde liegenden Wakenette angelagerte und sein rechter Fuß in einem ihrer Reiterglocker sich feststeckte. Die beiden Matrosen, die auf sein grimmiges Rufen logisch wieder zurückkamen, waren nicht wenig erschaut, ihren Kapitän wie einen Hund an die Kette gekettet vorzufinden. Wenig nützte es, daß sie ihn an seinem Beine zerrend, zu befreien versuchten; denn je mehr sie zogen, desto mehr schwoll der Fuß in der eisernen Umklammerung an.

Der Kapitän suchte seinem Geschick. Als der „Lange Bein“ jedoch den Vorschlag machte, einen Sauerstoff-Schneidbrenner von Land zu holen und die Kette zu durchschneiden, da hielt der Alte wie erdicht in seiner fröhlichen Ausdrucksweise inne und schickte den sündigen Burden sofort weg.

Bein kam erst nach zwei Stunden auslenden harrten mit einem alten murrigen Arzt zurück, dem ein Schneidbrenner mit Sauerstoffflasche war beim besten Willen nicht aufzutreiben gewesen. Der Arzt begann schweigend den Schuß und die Boje vom gefesteten Bein zu lösen und rief die geschwollene Stelle mit einer kleinen Injektion ein. Die Geschwulst sank, aber das Bein war trotzdem nicht aus dem verhängnisvollen Reiterglocker zu dringen. Mehrere Leute

hatten sich indessen eingefunden, um den deutschen Kapitän zu sehen. Sie trachten Valernen mit, eine Flasche Schnaps und sogar einen Stuhl, damit der Erstickte sich setzen könne. Alle die Versuche aber, ihn aus der Kette zu befreien, blieben erfolglos.

Schwere Stürme hatte der Kapitän auf hoher See bestanden, im Kanal und am Kap, aber seiner war ihm derart gefährlich gewesen wie diese verurteilte Kette, die ihn so jämmerlich festhielt. Wenn die Flut ihn überraschte, mußte er wie eine Ratte in der Falle erlaufen, verfluchtern.

Man erwog, ob man nicht mit vereinten Kräften die Kette mit der Boje ausgraben könnte. Diese Arbeit aber hätte reichlich einen Tag erfordert. Man freit sich um die besten Vorschläge. Der eine war unumgänglich als der andere, die schließlich eine Frau meinte, es sei besser, ein Bein zu lassen als ein Leben. ... Besser ein Bein als ein Leben! alle entrietheten sich über einen solchen grausamen Vorschlag. Man konnte dem Manne doch nicht das Bein abschneiden. Wieder versuchte man mit vereinten Kräften, ihn aus der Kette zu reißen. Stöhnend jedoch hat der Kapitän, aufzudröhen. Er zitterte vor Schmerz.

So vergingen die Stunden. Es wurde Nacht. Die Flut begann langsam zu rücken und sah sich in den Linsen zurück. Von ferne riefen die Wogen. Ueberrascht horchten die Leute auf. Spannig lauschten sie. Da sagte der Kapitän selber: „Schneidet das Bein ab!“ Der Arzt aber entschloß sich nicht. Er machte Ausschläge. Das ging gegen seine Pflicht als Arzt, sodann trage er auch nicht die nötigen Instrumente bei sich. Er will ihn erlaufen lassen, drohen nun die erregten Leute. „Zug mir das Bein ab!“ schrie der Kapitän. „Er ist zu feige, der Doktor.“ — „Nein,“ sagte der Arzt.

Schon war das Bein in Wasser getaucht. Die Flut stieg und stieg, langsam, aber unerbittlich.

Die Menschen wichen aus Ufer zurück. Sie zitterten nicht mehr. Man wollte einen Priester holen. Bis zu den Hüften stand jetzt der Kapitän im Wasser. Der Stuhl schwamm davon. Das Kluten des Meeres zerrte nun an dem Bein. War es der Tod? Der Mann goß Schnaps in die fieberbeige Kehle. Er konnte die Flasche gerade noch über Wasser halten und sie an den Mund führen. Dann war er auch dessen nicht mehr fähig.

Die Menschen am Ufer schrien, beteten. Die Weiber weinten und winkten dem Todgeweihten. Der Lange Bein und der Reichtmatrose von der „Anna“ hatten den Kapitän längst verlassen müssen, nachdem sie ihn den reichenden Fluten gelüßt. Sie waren dann zum Boot geschwommen.

Nach trotz der Gefesse, angeketet wie er war, dem Tode im Strom, der höher und höher schwoll und in Stößen hochbraute. Noch stand der Mann aufrecht in dem nassen Grab. Dann warf ihn die Flut um. Hochschweimend, getragen mit der Boje, hielt sich der Gefesselte, mit den Armen kräftig rudern, über Wasser. Die Boje schwamm obenau, als der Kapitän sank, wieder hochkam, wieder sank. Dann war nichts mehr als die schaukelnde Boje und die vom Meer gewälzte Flut.

Wie ein einziger Schrei drante es vom Ufer her, von den dort harrenden Leuten, ein Schrei ihrer Machtlosigkeit und Ohnmacht, daß von dem Brausen der Flut verschlungen. Was hätte er aber einen andern aus Nacht und Nebel und Brausen gewagt, so klug's nun weit entfernt von ihnen aus dem Strom, weiter abgetrieben noch einmal, gelend, aber nicht todgeweiht, fast jubelnd, — und siehe, dort, dort, man sah's deutlich, schwamm der Kapitän mit harten Zügen, frei, ungekettet, schwamm aufs Boot zu, das keine Leute pulsten mit aber Nacht.

Die Flut hatte ihn losgerissen von der Kette, die Flut, die ihn mit dem Tode gedroht, hatte ihn nun freigegeben, die Fesseln gelöst, die verberberlichen, die Flut selber hatte ihn befreit, um ihn, wer weiß, für ein anderes, grausameres

Spiel zu sparen, wie es die Ratte wohl zu tun pflegt mit der Maus.

## Vom Dresdener Zwinger

Nach mehr als zehnjähriger Dauer steht der Abschluß der Erneuerungsarbeiten am Dresdener Zwinger unmittelbar bevor. Es handelt sich nur noch um eine Ergänzungsarbeit im letzten Bauabschnitt im Durchgang des Ostpavillons, wo zwei große Sandsteinplatten angebracht wurden, in die jetzt kurz die Geschichte des Zwingers eingemeißelt wird. Die erste Tafel beginnt mit dem 1709 gegebenen Befehl Augusts des Starken zur Erbauung einer Orangerie. Es werden dann der Reihe nach erwähnt die 1783 erfolgte Wiederherstellung durch Friedrich August, die große Feuersbrunst während der Märzrevolution 1849 sowie die um 1880 vorgenommenen unsachgemäßen Ausbesserungen, die mit einem großen Teil der Schuld an dem um 1900 einfallenden Verfall tragen. Die zweite Tafel berichtet von der nationalsozialistischen Führung tatkräftig gefördert wurde und jetzt ihren Abschluß finden soll.

## Karl Bröger 50 Jahre

Der bekannte Arbeiterdichter Karl Bröger kann heute seinen 50. Geburtstag begehen. Bröger, der vor allem durch seine Kriegsgedichte und sein Buch „Punker 17“, der Geschichte einer Kameradschaft, bekannt wurde, ist in Mannheim durch den Dichterabend der NS-Kultur-Gemeinde, bei dem er aus eigenen Werken las, noch in bester Erinnerung.

Generalmusikdirektor Hans Weisbach als Gastdirigent im Ausland. Generalmusikdirektor Hans Weisbach vom Reichsfender Leipzig, der am 22. Februar im Luremburger Sender die Urfassung der Fünften Sinfonie von Bruckner leitete, dirigierte am 8. März auch ein Abendkonzert im Turiner Sender.

Gruß

Gestern mit beiden unter wollte sich all beit nicht ent lichen März Stadt vertre Vollgenossen der ihren W das Schauplat am blauen Di Ihren aufging hierbei weiche Zeitei nen man un tion brachte. Der Fortla wies, wollen halten. Wir l „Beim erste land grüßt Mannheim!“ Wir haben widern diesen

Polizeian

W. Kradfisch kampfs hat sich nicht des In die Zeit von Polizeiaufklär Reichstagswahl schieden. Die in der Zeit w geführt werden anhaltungen, hang mit der sind abgesetzt und Räume u der Reichstags

Schup

Mit drei

Die wenigst

dah die Fahrlä sich nicht nur trafe bis zur lachstraße sind ihre Fortsetzun ten hindurch u bei sie teilweis Gleisen der R Im mittlere lachstraße brad in einem als Schuppen aus Brand aus. Feuerweh anter feststellung, da des letzten Hy umfangreichen

Es gelang ziemlich reich a ten und nun i Mittelteil schon griffen war, vo leitungen an, g riffs gelang e che sie auf ben konnten. Glüc liche Windstille entrat, der b und Gartenhäu Gejahr gebrach Pflanzen hatte gre Zeit zu n her in dem waren.

Zusätz

Arbeit soll s chauung keine lübel zur Fri sein, sondern ir der Gemeinsha trieb eine ver freizette g licht, in seine nütze Erholun genau so, wie nichtsführers st nicht, sondern d vorliegt, so ist verpflichtet, den nehmen. Es n meinschaft „Kro schaffenden We er mit seinem langten weis. Organisation ,welch leub hat. Es gibt kein rieb als eine c seine wahre M kann hat und am Arbeitsplatz über hinaus holungsurlaub leichtert. L land bereits fei bewiist das V Münden. Der in einer Gefo dah in diesem

# Mosbach eröffnet seine 1200-Jahrfeier

### Der Schwerttanz auf dem Marktplatz / Der neue Haushaltsplan / Bauerngroßfundgebung

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Mosbach, 9. März. Die 1200-Jahrfeier der Stadt, die, wie wir schon wiederholt berichteten, in mehreren größeren Veranstaltungen gefeiert wird, erlebte mit der Aufführung des Schwerttanzes, der nun seit bald 400 Jahren in Mosbach nicht mehr gelangt wurde, eine würdige Eröffnung. Der Mosbacher Schwerttanz gehört, wie viele andere Schwerttänze, in die große Gruppe der Männerkämpfe, wie sie im germanischen Kulturraum immer anzutreffen sind. Die Aufführung selbst war von großem Erfolg begleitet. Auf dem stimmungsvollen Marktplatz mit seinen malerischen Fachwerkbauten drängte sich zu diesem feierlichen Spiel eine so große Menschenmenge, wie sie Mosbach bei Veranstaltungen nur selten gesehen hat. Die begeisterten Zuschauer, es dürften etwa 2000 Menschen gewesen sein — spendeten reichen Beifall. Der Schwerttanz wird im Laufe des Sommers nochmals wiederholt werden und auch bei der Kreisleitertagung in Mosbach zur Aufführung kommen; ferner wird er in ein Heimatspiel, das zur 1200-Jahrfeier geschrieben wird, verflochten werden. Somit ist der Grund dazu gelegt, daß der Schwerttanz in Mosbach wieder ein ständiger Brauch wird.

#### Der Landesbauernführer spricht

Als nächste große Veranstaltung zur 1200-Jahrfeier steht nun eine große Bauerngroßfundgebung des Oberrheins bevor, in der der Landesbauernführer Engler-Kühlin sprechen wird. Die Kundgebung findet am 15. März nachmittags in der großen Markthalle zu Mosbach statt, die mehrere tausend Menschen fassen kann.

Vom 25. bis 27. März findet in Mosbach die Landesschaffschau statt. Der Auftrieb der Tiere erfolgt am Mittwoch, 25. März, am 26. März ist die Prämierung. Am Abend werden der Reichsbauernführer Baron von Humbert und andere führende Persönlichkeiten aus dem Reich und der Landesbauernschaft sprechen.

In der letzten Ratsherrensitzung wurde auch der neue Haushaltsplan verabschiedet, der völlig ausgeglichen ist und folgende Zahlen aufweist:

Der ordentliche Haushalt wurde festgesetzt in den Einnahmen mit 734 785 RM, in den Ausgaben mit 734 785 RM.

Der außerordentliche Haushalt wurde festgesetzt in den Einnahmen mit 132 900 RM und in den Ausgaben mit 132 900 RM. Es kommen folgende Steuerfächer zur Erhebung: beim Grundvermögen 132 Kpf., beim Betriebsvermögen 51 Kpf. pro 100, beim Gewerbeertrag 663 Kpf. Es sind somit die gleichen Sätze wie in den letzten Jahren.

Der Höchstbeitrag der Raiffeisen, die im Rechnungsjahr 1936 zur Aufrechterhaltung des Betriebs der Stadtkasse in Anspruch genommen werden darf, wird auf 50 000 RM festgelegt.

Der Haushaltsplan sieht wieder eine Reihe größerer Arbeiten vor, wie die Erbauung eines Schwimmbades, mit dem in diesen Tagen bereits begonnen wird und Straßenbauten. Ferner wird eine Kläranlage in Höhe von 9800 RM veranschlagt.

In Lohrbach bei Mosbach brach diese Woche ein Großfeuer aus, das die erst

vor drei Jahren erbaute Scheune des Landwirts Karl Schoder, ferner die neue Scheune des Vorwärts Rupp sowie die Stallungen, eine weitere Scheune und auf das Wohnhaus des Schoder übergriff, so daß die drei Scheunen, Stallungen und Wohnhaus ein Haub der Flammen wurden.

In Hammersheim wurde der Briefträger Schred von zwei Begehrerern überfallen und zu Boden geschlagen. Herbeieilende Hilfe zwangen die beiden zur Flucht, so daß ihnen kein Geld in die Hände fiel.

Auf dem Land finden noch täglich Aufklärungsversammlungen zur Erzeugungsschlacht statt. Auch die Partei hält ihre regelmäßigen Schulungsabende ab, wie die NS-Frauenenschaft ihre Mitglieder mit dem nationalsozialistischen Gebanengang vertraut macht. In Aglasterhausen sprach der

Trennhänder der Arbeit, Dr. Kimmich (Karlsruhe) in längeren Ausführungen über das Verhältnis des Betriebsführers zur Gesellschaft.

Hilferjugend und B D M haben in den letzten Wochen ihre Eltern zu wohlgefügten Abenden geladen.

Kommenden Montag spricht SS-Sturmführer Feilen Schmid (Karlsruhe) in einem öffentlichen Vortrag über das Weltstreimaurerium und am Donnerstag ruft die NS-Kulturgemeinde ihre Mitglieder zu einem Fußball „Alles in Ordnung“ von M. Blus auf.

So ist auch in einer kleinen Stadt immer dafür gesorgt, daß die Bevölkerung nach der harten Berrichtung der Tagesarbeit Abwechslung erhält und sich neue Kraft zur weiteren Arbeit holt.



Figur aus dem Mosbacher Schwerttanz

Ausschnitt aus der Figur „Schreiten über das Schwert“. Während ein Paar kniet, steigt das nächste Paar über das Schwert. Die Knieenden steigen dann über das eigene Schwert, so daß wieder die Ausgangsstellung (Kreis) erreicht wird. Unser Bild zeigt die Schwerttänzer in den nach den Mosbacher Stadtlarben geschneiderten Kostümen: gelb-schwarz und weiß-blau.

# Baden grüßt seine Soldaten

### Jubelnder Empfang in allen Städten unseres Landes

Kastatt, 9. März. Das Ende der entmilitarisierten Zone hat auch hier unbändige Freude ausgelöst. Bereits am Samstagmittag wogte die Stadt im Nu in einem Flagenmeer. Als dann am Sonntag die Truppen kamen, um ihre neue Friedensgarnison zu beziehen, da pochte die Bevölkerung eine Begeisterung, wie sie an den höchsten nationalen Feiertagen nicht größer sein kann. Alles war auf den Beinen, um den Soldaten voll stolzer Freude zuzujubeln.

Lörrach, 9. März. Die am Samstag durch den Führer verkündete restlose Wiedergewinnung der deutschen Freiheit hat hier in der

Südwestecke des Reiches ein freudiges Echo ausgelöst. In kurzer Zeit flatterten die Hakenkreuzbanner über die Straßen. Der Abend brachte einen Hadelzug der nationalsozialistischen Formationen zum Marktplatz, wo Kreisleiter und Bürgermeister Boss vor einer riesigen Menschenmenge die geschichtliche Bedeutung des Tages würdigte. Am Sonntag jagen unsere Soldaten ein zur Freude der gesamten Bevölkerung. Beim Hotel „Hirschen“ entbot der Bürgermeister den herzlichsten Willkommen der Stadt.

Lahr, 9. März. Unter großem Jubel der Bevölkerung sind am Sonntagfrüh die Soldaten unserer Friedensgarnison eingezogen. Die Stadt trug reichen Flagenmehd.

Offenburg, 9. März. Unsere Stadt, die in ein einziges Flagenmeer getaucht ist, ist nun wieder Garnison. Sie hat ihren Soldaten einen überaus herzlichen Empfang bereitet, der in einer Ansprache des Oberbürgermeisters und Kreisleiters Dr. Kumbach noch besonderen Ausdruck fand.

Freiburg, 9. März. Als am Sonntagnachmittag die für Freiburg bestimmten Truppen ihre Friedensgarnison bezogen, herrschte in der Stadt ungeheure Freude. Zehntausende standen auf der Kaiserstraße und jubelten den unter stottern Marschweifen einmarschierenden Truppen zu. Ein offizieller Empfang fand nicht statt.

#### Raubmord in Hasingen

Hasingen, 9. März. Auf der Gemarkung Hasingen ereignete sich am Samstagmittag ein schreckliches Verbrechen. Zwei Insassen des hiesigen Landespsychiats besanden sich auf der Straße gegen Bräunlingen, als in einer Kiesgrube der 69 Jahre alte Laubstümme Josef Müller seinen in den 60er Jahren stehenden Begleiter Rathhaus Heine von Lenz kirchlich überfiel und ihm mit einem Taschenmesser den Hals durchschnitt. Einen weiteren Stich führte der Täter nach der Brust aus, in der er das Messer stecken ließ. Der Mörder konnte von einigen Landwirten gestellt und der Gendarmerie übergeben werden. Alsbald war auch die Nordkommission von Donaueschingen am Tatort eingetroffen.

# Die Märzwünsche unserer Bauern

### Ist Marien schön und rein, soll das Jahr recht fruchtbar sein / Junges Leben erwacht

Am März wird es auf den Feldern wieder lebendig. Da geht schon die Saat über das Land. Das Sommergetreide wird dem Erdreich anvertraut, und wer besonders Mut hat, legt gar — wenn günstiges Wetter ist — die Kartoffeln. Der März ist der Monat, da überall in der Natur junges Leben erwacht. Die ersten Jungvögel hoppelnd über das braune Land. Der Bauer spricht den Tieren, die im März zur Welt kommen, ein besonders gutes Gebeten zu. Es gibt da eine alte Bauernregel, die lautet:

Märzenferkel und Märzenhühner alle Bauern haben wollen.

Wie wünscht sich nun der Bauer das Märzwetter? Wenn es nach ihm ainet, soll der März trocken, warm und windig sein. Dann ist dem Bauer um die künftige Ernte nicht danna. Wie heißt doch der alte Spruch:

Dem Gelbe gleich ist Märzensaub; er brinat uns Kraut und Gras und Laub.

In Normaljahren weiß man das auch gar nicht anders. Da laßt die Sonne ein leichtes Wind wehen über das Land, hellblau läßt sich die fruchtbare Scholle, und leichte Staubwolken stehen über die Felder. Von einem nassen

März erwartet man ein schlechtes Wachstum.

Nasser März und trauer April kein Krautlein geraten will.

Märzenregen und Märzenebel mden und also in diesem März in aröheren Maßen erspart bleiben, und auf den Märzensänee wollen wir erst recht verzichten. Gerade im März zeigen sich überall an Bäumen, Sträuchern und Büschen die jungen arten Triebe, die vor Kälte bewahrt sein wollen. Schneefälle im März können nur Schaden anrichten. Denn:

Märzenschnee tut Saaten weh!

Und wie ist es mit den Märzgewittern? — Sie sind dem Landmann willkommen. Märzdonner soll nämlich ein fruchtbares Jahr nach sich bringen. Besondere Bedeutung wird auch dem Wetter einzelner Tage im März beigemessen. Vom 17. März sagt man:

An St. Gertrud ist es aut, wenn in die Erd' die Bohne man tut! — Weiter heißt es:

Mit's um Käse feucht, bleiben die Kornböden leicht!

Und vom 25. März allt:

Ist Marien schön und rein, soll das Jahr recht fruchtbar sein.

# Wunderwuzzi im Halb überbrückling

MAGGI Würze und achten Sie genau darauf, daß Ihr Fläschchen aus der großen MAGGI-Originalflasche gefüllt wird. In dieser darf nach dem Gesetz nichts anderes feilgehalten werden als

# MAGGI WÜRZE



„MAGGI“ ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürze, sondern die gesetzlich mehrfach geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte. — Achten Sie auch auf die typische Form der Flasche und auf die gelb-roten Etiketten.

Gruß aus den Lüften

Gestern mittag wurde unsere Stadt von Einheiten unserer Luftwaffe überflogen. Man wollte sich allem Anscheine nach die Gelegenheit nicht entgehen lassen, sich bei diesem herrlichen Märzwetter mit dem Luftbild unserer Stadt vertraut zu machen.

Der Wortlaut, den dieses Lufttelegramm aufwies, wolle wir unseren Lesern nicht vorenthalten. Wir lesen:

„Beim ersten Einflug in das befreite Rheinland grüßt die junge Luftwaffe die Stadt Mannheim!“

Wir haben uns sehr darüber gefreut und erwidern diesen Gruß aus herzlichster.

Polizeiaufklärungswoche verschoben

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Wahlkampf hat sich der Reichs- und preussische Minister des Innern veranlaßt gesehen, die für die Zeit vom 15. bis 22. März vorgesehene Polizeiaufklärungswoche auf einen nach der Reichstagswahl liegenden Zeitpunkt zu verschieben.

Schuppen in Brand geraten

Die wenigsten Mannheimer dürften wissen, daß die Fabrikstraße in der Schwelingerstadt sich nicht nur auf den Teil von der Viehhofstraße bis zur Möhlrampe erstreckt.

Am mittleren Teil dieser verlängerten Fabrikstraße brach gestern abend gegen sechs Uhr in einem als Baumaterialienlager dienenden Schuppen aus noch ungeklärter Ursache ein Brand aus.

Als gelang die Feuerwehreinheiten auch, sich ziemlich rasch an den Brandherd heranzubewegen und nun griff man den Schuppen, dessen Mittelteil schon ziemlich von den Flammen ergriffen war, von zwei Seiten mit drei Schlauchleitungen an.

Die wenigsten Mannheimer dürften wissen, daß die Fabrikstraße in der Schwelingerstadt sich nicht nur auf den Teil von der Viehhofstraße bis zur Möhlrampe erstreckt. Die Fabrikstraße findet jenseits der Möhlrampe noch ihre Fortsetzung und zwar führt sie durch Gärten hindurch und an Lagerplätzen vorbei, wobei sie teilweise durch Gärten getrennt von den Gassen der Viehbahn begrenzt wird.

Zusätzliches Urlaubsgeld den Schaffenden

Am eine vernünftige Urlaubs- und Freizeitgestaltung

Arbeit soll nach nationalsozialistischer Anschauung keine Last, kein unumgängliches Übel zur Fristung des Lebensunterhalts sein, sondern fröhliches Schaffen im Dienste an der Gemeinschaft. Dazu gehört für jeden Betrieb eine vernünftige Urlaubs- und Freizeitregelung, die es jedem ermöglicht, in seiner Freizeit auch tatsächlich die nötige Erholung und Entspannung zu finden.

Es gibt kein schöneres Zeichen für einen Betrieb als eine Gemeinschaft, in der der Leiter seine wahre Aufgabe als Führer wirklich erkannt hat und nicht nur für die Betreuung am Arbeitsplatz selbst sorgt, sondern auch darüber hinaus die Durchführung eines Erholungsurlaubes für seine Gefolgsmänner erleichtert.

Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren...

Hochbetrieb vor der Kaserne, den Rhein-Neckar-Hallen und dem Schlachthof / Starke Anteilnahme der Bevölkerung

Rein, nur reine Angst, wir haben noch nicht verstanden! Es ist nicht so, daß unsere Soldaten mit Regimentsstapel und Spielmannszug durch Mannheims Straßen marschieren würden, und wir hätten dieses Schauspiel verkannt.

Hauptziehungspunkte

Wer nachmittags oder gar vormittags hinauswanderte zu den Kasernen oder zu den Rhein-

Neckar-Hallen und dem Flughafen, der konnte einen Bombenbetrieb feststellen. Zu erst schauten wir einmal nach dem Schlachthof hinaus, über dem stolz die Reichstriebsflagge im Winde wehte. Vor der großen Einfahrt stand ein Posten, der alle Neugierigen zurückhielt.

Das Innere unseres zum Teil zur Koffkaserne gewordenen Schlachthofs, allerdings nicht von der Mauer aus, und hatten unsere helle Freude an dem soldatischen Bild, das sich uns bot.

Schnell waren sie beruhigt, daß unsere Mannheimer genau wie die Bayern auch kein Blatt vor den Mund nehmen und aus ihrem Dingen absolut keine Körpergröße machen, was ihnen schließlich gefiel.



Soldatenfreuden... Fertig zum Ausgang: — Jetzt noch den Urlaubsschein

Deutsche Schützen opfern für das WSW

Schützen heraus zum WSW-Opferschießen / Ein beherzigenswerter Aufruf

Wie im vergangenen Jahre, so führt auch in diesem Jahre wieder der Deutsche Schützenverband ein Opferschießen zugunsten des Winterhilfswerks durch, um sich somit wieder in die Reihen derer zu stellen, die mithelfen wollen, das Streben des Winterhilfswerks zu unterstützen.

deutschen Schützen am kommenden Sonntag nicht um wertvolle Preise und hohe Auszeichnungen schießen, sondern nur um schlichte Opfernadeln und dem Sinn dieses Tages eulien sie ihre Schießeinstände in der üblichen Höhe und tragen durch Stifting von Preisen dazu bei, daß ein möglichst hoher Betrag dem Winterhilfswerk zugeführt werden kann.

Der Schießsport ist kein Schausport, der viele interessierte Zuschauer anlockt, und daher sind auch die Schützen nicht in der Lage, berartig hohe Erfolge zu erzielen, wie dies in anderen Sportarten möglich ist.

Im Kreis Mannheim des Deutschen Schützenverbandes wird am Sonntag, 15. März, auf allen Schießständen von 9 Uhr bis 17 Uhr geschossen, und zwar können neben den Angehörigen der Schützenvereine auch alle Kameraden von Formationen usw. gegen Vorlage ihres Versicherungsausweises an diesem Opferschießen teilnehmen.

Gerade weil der Schießsport kein Schausport ist, sondern nur die Leute anlockt, die auch gern die Büchse in die Hand nehmen, werden die

Menschenmauern an den Rhein-Neckar-Hallen

An den Rhein-Neckar-Hallen kamen wir gerade zu einem Appell der Fliegertruppen recht. In dichten Mauern standen unsere Mannheimer und betrachteten sich das Bild, das sie schon lange nicht mehr erlebt hatten.

Graue Riesenvögel

Waren am Samstagnachmittag die Straßen um den Flughafen herum von Fahrlotollen und Flakbatterien umfümt, so waren sie am gestrigen Montag schwarz von Menschen.

2 gute Natur-Rotweine

2er Waldurmer Burgunder... 2er Affenthaler Spillburgunder Beerwin, Wachtl. Witzortp.

STEMMER • O2,10

sehen. Man hatte es bisher noch nicht erlebt, daß sich eine ganze Staffel vom Mannheimer Flughafen erhob und sich in Reihen geordnet zum Himmel erhob.

Die Straße am Flughafen entlang war gesperrt worden. Um so mehr wurde die Hauptstraße durch Neustadt bemüht, und die Rollwagen der Radfahrer, der Rotoreäder und Autos rissen kaum ab.

An der Kaserne

Auch dort ein Riesenbetrieb! Die Zahl der Jungmänner nahm von Stunde zu Stunde zu, und obwohl durch die Gitter und die Gebäude nicht abzuviel zu sehen war, umlagerte doch ein Heerlager von Neugierigen die Kaserne.



# Bald blüht die Hasel

Es steht diesmal nicht nur um unseren Haselstrauch. Am vorigen Jahr litten die Stäbchen unter dem spät eintretenden Frost, viele sind verdorben, und anscheinend wurde der ganze Strauch etwas beschädigt. Denn diesmal blüht er nicht über und über voll mit den grünbraunen Räschen, und was sich herausgewagt hat, ist noch ganz unansehnlich und wenig hübsch. Bräunliche, verkümmerte Räschen wehen im Wind, die einzelnen Blütenhände sind noch ganz verschlossen. Aber wir wissen: auch dieses Jahr wird sich das Wunder wiederholen, bald, vielleicht sehr bald werden sich die Räschen strecken und lockern, werden die weiblichen Blütenknospen anschwellen und ihre roten Pinseläden ans Licht bringen und geduldig auf den ärmlichen Windstoß warten, der die gelbe Staubwolke der Samen von den Räschen zu ihnen tragen wird.

Der Fröhen, den wir vor einigen Wochen abschritten und ins Wasser stellen, flücht schon lange auf die Wiese und unseren Schreibtisch, aber das Wischschub dürfte natürlich nicht kommen, sondern wir freuen uns über das sonnenfarbene Glänzen auf dem Papier und bringen uns vorlaute und unzeitgemäße Frühlingsgedanken...

## Samstag, 14. März, Militärkonzert der NSG „Kraft durch Freude“ im Nibelungenjaal

Reg.-Kapelle des 14. Inf.-Regts. Konstantz. Leitung: Obermusikmeister Bernhagen. — Eintrittskarten sind numeriert. Sichere Sie sich sofort einen Platz. — Numerierte Plätze 50 Pfg. Stehplätze 30 Pfg. an der Abendkasse. Karten bei den AdF-Geschäftsstellen sowie bei den Geschäftsstellen der NS-Kulturgemeinde und in der Völkischen Buchhandlung.

### Was ist los?

Dienstag, den 10. März

Nationaltheater: „Miguelito“, Oper von G. Verdi. Riecke 0 — 20.00 Uhr.  
 Planetarium: 7. Vortrag der Reihe „Die Wunderwelt des Lichtes“: Licht als Welle und Korpuskel — Veranbarung von Strahlung in Materie — Die Curie der Sonnenstrahlung. — 20.15 Uhr.  
 Volkshochschule: 20.15 Uhr Kabarettprogramm. Tanz. Valsch-Orgel, Kabarett Ensemble, Corio.  
 Ständige Darbietungen  
 Bildl. Schachmuseum: 11.00—13.00 und 14.00—16.00 Uhr geöffnet.  
 Bildl. Kunsthalle: 11.00—13.00 und 15.00—17.00 Uhr geöffnet.  
 Mannheimer Kunstverein, L. 1, 1: 10.00—13.00 und 14.00—16.00 Uhr geöffnet. Ausstellung: H. Dehnbach, H. Tomich, zwei Künstler des deutschen Chlens.  
 Museum für Natur- und Völkertunde im Zeughaus. 15.00—17.00 Uhr geöffnet.  
 Bildl. Schloßkirche: 11.00—13.00 und 17.00—19.00 Uhr. Ausstellung: 9.00—13.00 und 15.00—19.00 Uhr.  
 Bildl. Kunstbühnen, L. 2, 9: 11.00—13.00 und 16.00 bis 19.00 Uhr geöffnet.  
 Bildl. Bücher- und Verkauf: 10.30—12.00 und 16.30 bis 21.00 Uhr Verkauf.

### Daten für den 10. März 1936

- 1606 Der brandenburgische Feldmarschall Georg Reichsfreiherr von Derfflinger in Neuhofen in Oberösterreich geb. (gest. 1695).
- 1772 Der Schriftsteller Friedrich v. Schlegel in Hannover geb. (gest. 1829).
- 1776 Königin Luise von Preußen in Hannover geb. (gest. 1810).
- 1788 Der Dichter Joseph Freiherr von Eichendorff in Lubowitz geb. (gest. 1857).
- 1813 Stiftung des Eisernen Kreuzes durch Friedrich Wilhelm III.
- 1833 Der Schriftsteller Konrad Ryber in Löwenstein in Württemberg gest. (geb. 1833).

# Neuigkeiten aus Schwellingen

### Der Verkehrsverein gibt Rechenschaft / Erfreuliche Entwicklung des Fremdenverkehrs

Gestern Abend fand unter dem Vorsitz von Bürgermeister Stober im Saal des „Weißen Schwan“ die Generalversammlung des Verkehrsvereins statt, über die wir ihres großen allgemeinen Interesses wegen morgen ausführlich berichten werden. Welche außerordentliche Bedeutung dem Fremdenverkehr in unserer Stadt beizumessen ist, zeigt das Vorwort, das Pg. Bürgermeister Stober dem Jahresbericht des Verkehrsvereins voranstellte und das wir seiner grundsätzlichen Wichtigkeit wegen im Auszug wiedergeben:

„Eine meiner wichtigsten Aufgaben wird es sein, Schwellingen als Fremden- und Wohnstadt zu fördern und weiter auszubauen. Wenn ich mir diese Aufgabe als klare Zielrichtung meiner Aufbauarbeit bereits bei der Übernahme meines Amtes als Bürgermeister stellte, so war mir bewußt, daß eine Arbeit nur dann erfolgreich sein kann, wenn man in richtiger Erkenntnis entsprechender Voraussetzungen ein ganz bestimmtes Ziel verfolgt und zähe versucht, es zu erreichen.“

Die bestimmten Voraussetzungen, dieses Ziel zu erreichen, sind für Schwellingen vorhanden und zwar in dem einzigartig schönen Schloßgarten, den herrlichen Waldungen in nächster Nähe der Stadt, der außerordentlich günstigen geographischen Lage zu den Städten Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg und Speyer. Gepflegte, saubere Straßen, Plätze und Wohnviertel geben der Stadt das Gepräge einer idealen Wohnstadt.

Das wichtigste Instrument zur Bewältigung dieser Aufgaben ist der Verkehrsverein. Ein Jahr erfolgreicher Arbeit ist wieder vorüber. Immer neue Aufgaben sind zu bewältigen. Noch hat ein Großteil der Einwohner nicht begriffen, was es bedeutet, Fremdenstadt zu sein.

Der Verkehrsverein leistet seine Arbeit zum Wohl und Segen der Gesamtbevölkerung der Stadt Schwellingen. Möge uns auch das neue Jahr einen weiteren Auftrieb bringen und möge unsere Arbeit auch weiterhin erfolgreich sein.“

Wenn die Soldaten... Im Laufe des gestrigen Tages fuhren mehrmals Kraftfahrzeuge

der neuen Heidelberger Garnison durch unsere Stadt. Sie wurden von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt.

## Aus Weinheim

Ab Ostern 1936 Höhere Handelsschule auch in Weinheim. Ab Ostern 1936 wird der hiesige Handelsschule eine Höhere Handelsschule angegliedert. Damit wird in Baden die 26. betriebswirtschaftliche Schule angegliedert, ein Zeichen, daß diese Schulart ein Bedürfnis ist. Auch in Weinheim war schon lange der Wunsch dafür da, weil man seine Kinder nach Mannheim oder Heidelberg schicken mußte. Die hiesige Handelsschule zerfällt also ab Ostern in zwei Abteilungen: 1. In die Handelsschule mit schulmäßigem Unterricht. Diese können alle besuchen, die Volksschulreife sind. Die Mädchen, die nicht in einem Geschäft tätig sind, haben außerdem 14-tägige den praktischen Kochunterricht der Vorbildungsschule zu besuchen. 2. In die Höhere Handelsschule. Sie hat täglichen Unterricht mit 32 bis 34 Stunden in der Woche. Je nach der Vorbildung dauert sie 1 oder 2 Jahre. In die Abteilung mit einjähriger Dauer können nur solche eintreten, die mindestens die mittlere Reife einer Höheren Lehranstalt besitzen. Treten sie dann in ein Geschäft ein, so sind sie vollständig schulreife. Sie können aber auch noch zwei Jahre die Ober-Handelsschule (Mannheim, Karlsruhe, Freiburg) besuchen und das Wirtschaftsprüfung machen. Die Abteilungen mit zweijähriger Dauer können Volksschüler und Mittelschüler mit mindestens Obertertia-Reife besuchen. Die Volksschüler müssen eine Aufnahme-Prüfung in Diktat, Aufsatz, Rechnen, Geschichte und Erdkunde machen. Nach dem zweijährigen Besuch findet eine Abschlussprüfung statt, die den Teilnehmern bei Bestehen die mittlere Reife verleiht. Nach dem zweijährigen Besuch der Höheren Handelsschule sind auch diese Schüler vollständig schulreife. Zweifelsfrei und erfassen Sie aus der Mittwochs-Beilage.

Schweinejährtung. Die am 3. März durchgeführte Schweinejährtung ergab im Stadtbezirk Weinheim 941 Stück; Hausfleischungen wurden 417 durchgeföhrt.

## Kein Appell der Politischen Leiter

Der auf Dienstagabend festgesetzte Appell der Politischen Leiter mit Gauleiter Robert Wagner im Friedrichspart fällt aus.

Schwellingenstadt. Die für Mittwoch, 11. März, festgesetzte Monatsversammlung der Betriebsleiter wird verlegt auf Mittwoch, 18. März.  
 Reichsbahn. Am 10. März, 17 Uhr, im Ortsgruppenzimmer des Personenbahnhofs Mannheim (Zimmer 252) für die Betriebspropagandamaler Sitzung.  
 Obigen. Am 11. März, 20 Uhr, im Gasthaus „Zum Kamm“ Veranstaltung der Betriebsgemeinschaft 17 (Handel) und 18 (Handwerk).

### Hausgehilfen

Jungbusch. Am 11. März, 20.30 Uhr, Heimabend in 26, 3 (Wärmehalle).

### Ami für Technik und NSDT

Am 10. März, 20.15 Uhr, Vortrag der NSDT über „Holz als heimischer Baustoff“. Redner: Dr. G. Wörsch, Darmstadt. Ort: Otto-Red-Str. 21.  
 Am 12. März, 20.15 Uhr, Lichtbilder-Vortrag über „Wandmalerei“. Redner: Dr. G. Wörsch, Darmstadt. Ort: Otto-Red-Str. 21.  
 Am 12. März, 20 Uhr, Vortrag des NSDT über „Vom Leben und Wirken der Frau in fünf Jahrhunderten“. Redner: Prof. G. Wörsch, Berlin. Ort: Otto-Red-Str. 21.  
 Am 13. März, 19.15 Uhr, Ami-Abend Otto-Red-Str. 21.



Achtung! Orts- und Betriebswarte! Betr. Jahresprogramm 1936. Verschiedene Betriebswarte haben noch die Jahresprogramme abzurechnen. Wir fordern diese hiermit auf, dies innerhalb drei Tagen nachzubringen. Wir erwarten pünktliche Abrechnung.

Wanderfahrt am Sonntag, 15. März  
 Wanderung nach: Weidenhof — Forsthaus Schwarzloch — Nibelungenheim (Mittagessen, Kochgelegenheit) — Weidenhof (Rucksackverpackung). Abfahrt 6.32 Uhr ab Ludwigshafen mit Verwaltungs-Sonderzug. (Neustadt umsteigen). Rückfahrt 19.34 Uhr ab Weidenhof. Fahrpreis 1.75 RM (Fahrkarte bis Neustadt RM 1.— lösen). Fahrkarte Neustadt — Weidenhof 75 Pf. wird in Neustadt nachgelöst. Wanderzeit 5 Stunden. Karten vor Abfahrt am Schalter lösen.

Ostertag nach Wertheim vom 12. bis 13. April  
 Um auch den Volksgenossen, die am Ostertag noch bis spät abends arbeiten müssen, Gelegenheit zu geben, die Osterfeier mit „Kraft durch Freude“ zu verbringen, führen wir an beiden Ostertagen eine Sonderfahrt nach Wertheim durch. Die Kosten betragen für Hin- und Rückfahrt, Verpflegung (Mittagessen, Abendessen, Ueberrachten, Frühstück und Mittagessen) RM 8.90. Unterfunktsorte sind Wertheim — Freudenberg — Rittenberg und Amorbach. Anmeldungen auf den neuen vorgeschriebenen Formularen, die bei den Geschäftsstellen erhältlich sind. Die Anmeldung muß sofort bei den zuständigen Geschäftsstellen erfolgen.

## Deutsche Kurzschrift wird vereinfacht

Im Hinblick auf die häufigen Klagen, daß die Reichskurzschrift schwer zu erlernen sei, hat das Reichsinnenministerium das gegenwärtige Kurzschriftsystem einer Ueberprüfung unterziehen lassen. Das Ergebnis dieser Arbeiten ist eine erhebliche Vereinfachung der einheitlichen deutschen Kurzschrift. An dem System und seinen Kurzschriftzeichen ist dabei grundsätzlich festgehalten worden; die Vereinfachung besteht nur darin, daß vor allem die vielen Kürzungen, die bei der deutschen Kurzschrift schon in der Vorkriegszeit enthalten waren, aus dieser herausgenommen und in die sogenannte Hebedecker-Debatenschrift verwiesen werden, die nicht für den Anfänger, sondern erst für den schnell-schreibenden Praktiker Bedeutung hat. Durch die Kurzschriftreform wird die Erlernung der Reichskurzschrift für die Zukunft wesentlich erleichtert. Der neue Kurzschriftentwurf wird vom 1. April 1937 ab ausschließlich im Kurzschriftunterricht Verwendung finden. Die einjährige Uebergangsfrist hat sich als notwendig erwiesen, um laufende Kurse nicht zu stören und dem Buchhandel nicht unnötige Verluste aufzubürden.

## Anordnungen der NSDAP

### Anordnung der Kreisleitung

Der auf Dienstagabend festgesetzte Appell mit Gauleiter Robert Wagner im Friedrichspart fällt aus.

### Am alle Stadt- und Landortgruppen!

Die Ortsgruppen holen sofort „Wille und Weg“, Informationsmaterial und „Neues Volk“ auf der Kreisleitung, Zimmer 2, ab.  
 Nächster Termin: 12. März.

### Kreispropagandaleitung

Die nächste Sitzung der Wirtschaftskreisleiter findet am kommenden Mittwoch, 11. März, 19.15 Uhr, im Schlageterrum der Kreisleitung statt.

### Politische Leiter

Waldhof. Am 10. März treten sämtliche Politischen Leiter und Politische Leiter-Kandidaten um 20.00 Uhr im Heim zum Appell an.  
 Schwellingen. Heute, 20.30 Uhr, Besprechung der Kreisleiter auf der Geschäftsstelle.  
 Weinheim. Am 10. März, 20 Uhr, sprechen sämtliche Politischen Leiter auf der Geschäftsstelle vor.

### NS-Frauenchaft

Jugendgruppe. Am 11. März, 20 Uhr, Heimabend für alle Jugendgruppen in L. 14, 4, 3, Stod.  
 Wohnung, Ortsgruppen-Frauenchaftsleiterinnen! Am 10. März, 15 Uhr, Besprechung in L. 14, 4.  
 Weinheim. Am 11. März, 20 Uhr, Heimabend im Heim.  
 Rheinm. Am 11. März, 20 Uhr, Schulungsabend im „Waldhof“.  
 Sandhofen. Am 10. März, 20 Uhr, Heimabend im Heim.  
 Jungbusch. Am 10. März, 20 Uhr, Schen- und Vorkreisleiterinnen-Sitzung bei Frau. Holzstraße.

### NSDAP

Deutsches Od und Strohmärkt. Am 10. 3., 20 Uhr, Gesundheitsappell der gesamten Gruppe in der Turnhalle. Die Fragebogen sind ausgefüllt mitzubringen.

### Samariterfests am 10. März fällt aus.

U. 2. Am 11. März, 16—18 Uhr, Samariterfests für Leistungsabzeichen in M 4a. Entschuldigungen werden nicht entgegengenommen.

### Gruppe 5 (Weidenhof)

Die gesamten Gruppen treten in der Turnhalle der Mädchenberufsschule 2 am 11. März, 20 Uhr, an.

### Gruppe 23 (Schloß)

Die gesamten Gruppen treten am 12. März, 20 Uhr, in der Mädchenberufsschule 2 an.

### Kulturwoche (Weidenhof)

Am 11. März, 19.45 Uhr, tritt die Spielkarte geschlossen in Akt gegenüber am Rosenparkeneingang an. Karten zu 15 Pf. bringt die Führerin mit.

### Strenz und Ausland

Am 11. März, 20 Uhr, spricht im Rosenparken der Holzdeutsche Schärer. Der Vortrag ist nach Möglichkeit zu besuchen.

### Schwellingenstadt u. Weidenhof

Am 11. März treten sämtliche Räder um 20 Uhr in der Mädchenberufsschule zum Gesundheitsappell an. Jedes Räder hat den ausgefüllten Fragebogen mitzubringen.

### DWV

Waldhof. Die angelegte Sitzung vom 10. März fällt aus. — Sitzung sämtlicher DWV-Walter (auch von den Betrieben) am 12. März, 20.30 Uhr, im „Waldhof“, Waldhofstraße 2.  
 Weidenhof. Am 10. März, 20.30 Uhr, Sitzung im „Waldhof“ für sämtliche DWV-Walter der Ortsgruppen.  
 Strohmärkt. Die für 10. März angelegte Sitzung der Betriebsgruppenleiter, Strohmärktwälder p. p. fällt aus. Dafür wird die Sitzung auf Donnerstag, 12. März, angelegt.



Das Dörsgras  
 für Haus- und Wirtschaft  
 Lösswäpfer ist besonders  
 billig! Dörsgras ist so bei  
 uns nützlich Dörsgras!

# IMI

• Über Nacht einweichen in heißer Dörsgras-Lösung. (1 Paket auf 3 Eimer Wasser). Für Bäcker- und Mehgerwäsche mit eisweißhaltigen Flecken Einweichlösung nur lauwarm nehmen!

• Kochen in kalt zubereiteter, neuer Dörsgras-Lösung.

• In besonderen Fällen zweites Kochen mit Persil.

# Der Heldenkampf um Verdun

Ein Tatsachenbericht von der größten Materialschlacht der Weltgeschichte — Von Dr. Wilhelm Ziegler

13. Fortsetzung

Das Resultat war, daß der Angriff auf die eigentliche Höhenlinie scheiterte. Es war lediglich ein weiteres Vorwärtsschieben der deutschen Linie an dem Höhenzug geblieben. Am nächsten Tage sollte von rechts her die Front ebenfalls auf den Höhenzug 304 vorgezogen werden. Denn dort hing die Linie der anschließenden 49er frei in der Luft.

Diesmal standen im Mittelpunkt des Angriffs die 156er. Sie traten aus dem Bogen an der Straße Haucourt—Ésnes an; auch ihnen gelang unter Führung des Hptm. d. R. Gängel der Sturm auf die Höhe, diesmal allerdings mitten durch einen Ortan feindlichen Sperrfeuer hindurch. Aber es war nur ein winziges Häuflein, das oben am Hang anlangte. Es half auch nichts, daß der Russ. Weinißsche todesmutig Weisung von der verzweifelten Lage dieses „Häufleins von Aufrechten“ zum Bataillon drückte und den Befehl zur Räumung verwundet wieder nach vorn frag. Fast alles in dem erreichten Sturmgraben ward zusammenfariätscht. Von 500 Gewehren des II/165 waren am nächsten Morgen nur noch 124 beisammen! Am Canard-Wald beißen sie sich fest.

### Freie Fesselballons

Am demselben Abend hatte sich ein Gewittersturm erhoben. Die Wolken trieben in rasender Schnelle gen Norden. In diesem Augenblick entfalte sich ein seltenes Schauspiel. Es war eine eigenartige Wöschlung für die Verdunkelung, von den meisten trotz Kampfesärm und Todesgrauen beobachtet. Vom Sturmwind gepackt, lösten sich fast alle Fesselballons, die an diesem klaren Sonntag den Horizont bedeckten, von ihren Tauen los und wurden in rasender Eile entführt, auch die deutschen. Zum Glück ging die Fahrt, der Windrichtung entsprechend, gen Norden. Sieben französische Fesselballons wurden entweder abgeschossen oder hinter der Front eingefangen. Die Besatzung war — leider — zum größten Teil noch rechtzeitig im Fallschirm abgesprungen.

Der nächste Tag war eine Rampaufe. Denn am 7. Mai sollte endgültig versucht werden, die Höhe 304 in Besitz zu nehmen. Wieder wird die Höhe 304 mit einem Gewitter von Stahl und Eisen zugedeckt. In Katastrofen stürzen die Geschosshäute hernieder. Wieder ist die Kuppe den ganzen Tag über von einem Rauchmantel eingehüllt. Wieder sind alle Stellungen bis zur Unkenntlichkeit eingeebnet. Wieder heißt es, sich ducken und zur Ruhe zwingen. Wieder heißt es, Verschüttele ausgraben. Denen, die beurteilt sind, als Besatzung da oben sitzen zu bleiben, wird jede Minute zur Ewigkeit. Den wenigen aber, die noch lebend übrigbleiben, wird der Moment des Angriffs fast zur Erlösung.

### Die Höhe 304 erreicht

In die Sturmgräben der Deutschen waren frische Truppen eingerückt. Die 140er aus Hohenfelsa hatten diesmal den Kernabschnitt. Wieder hat die Artillerie ihre Aufgabe vorbildlich gelöst. Besonders 23 und 39, rechts von den 140ern, profitieren von der glänzenden Vorarbeit der Artillerie. Obwohl drüben zwei Elite-Regimenter — Leute aus der Touraine, mit Bretonen durchsetzt — den Berg besetzt halten, wird in unwiderstehlicher Wucht die Höhe überrannt. Es entwickelt sich alles fast genau so wie am 4. Mai. Auch dieses Mal stürmen die Anstößer über die Kuppe der Höhe hinweg, wieder den Stützpunkt hinab, die feindlichen Batterien schon vor Augen. Und wieder gebietet der Riegel des eigenen Artilleriefeuers distanzlos Einsatz.

Die 218, d. R. Helfert und Rönninghoff (39 140) verbleiben demgemäß in Grabenstellung am Stützpunkt, aber vergeblich. Besonders die am weitesten vorgehenden Reiben sind dem feindlichen Feuer schonungslos preisgegeben. Sie liegen frei auf dem leichten Abhang. Hier verliert 39 140 nicht weniger als drei Kompaniesführer (Hptm. d. R. Schütte, Litz und Wilsinger), die erst nach Tagen, weit vorn liegend, gefunden werden. Umgedreht hat der Feind, der von Esnes aus Verstärkung erhält, noch so viel zuzusetzen, daß er zum Gegenangriff ausfallen kann. So war es fast jeden Tag während dieser Grohoffenside gegangen. Hier zeigte sich der neue Kurs des neuen Chefs, des Generals Ribelle. Seine Parole war die unermüdete Gegenattacke.

Die Höhe 304 war erreicht. An diesem Erfolg war nicht zu denken. Das Mittelstück war in deutscher Hand. Das war ein unbestreitbarer Erfolg, auch wenn er 48 Tage (seit dem 20. März) in Anspruch genommen hatte. Das strategische Verdienst an dieser Großtat gebührte der unbeirrten methodischen Präzisionsarbeit des Generals von Gallwitz.

### Zum „Toten Mann“

Auf der Höhe 304 war mußte man sich — vorläufig — mit dem bestehenden Zustand be-

gnügen, obwohl er nicht recht befriedigend war. Wohl war der Gegner vom Gipfel verdrängt, aber die eigene Stellung überschritt auch nicht die Mittellinie des Höhenrückens. Das ging aus den Fliegerbildern einwandfrei hervor, mehr auch nicht. Denn in dem Wirrwarr der Grabenfüßen, Kanalfüßen und Erdbrocken, die von oben wie ein riesenhaftes ungewähltes Maulwurfswesen oder eine Mondlandschaft erscheinender Krater aussah, waren klare Fronten mit dem besten Willen nicht zu erkennen. Auch waren, wie die Angriffsgruppe ermittelte, auf diesem schmalen Fied nicht weniger als 13 Bataillone verschiedener Verbände allmählich „angeschwemmt“ worden.

Am 20. Mai ging es an die Wagnahme des „Toten Mann“. Die deutschen Linien stießen immer noch am Nordflank. Jetzt mußte endlich die Doppellinie dieses eigentümlichen doppelstüpfigen Berges genommen werden. Unter dem dauernden Artilleriefeuer hatte er schon eine andere Farbe angenommen. An die Stelle der

graugrünen Gras- und Buschfläche war der weiße Schimmer des Kalksteins getreten, der jetzt auf der ganzen Kuppe durch die Pflugschar der Artillerie und der Minen naht an die Oberfläche geteilt war. Auf diese bunte Fläche ging der Angriff der Truppen des XXII. RR unter dem Gen. d. Kav. von Falkenb. in einem älteren Bruder des Generalsstabschefs, los.

### Der Geist von Langemard

Es waren prachtvolle Soldatengestalten, die hier zum letzten Sturm — für viele — antraten. Als Text hatten sie dem vorausgehenden Feldgottesdienst das Wort des Freiheitsdichters E. W. Arnold zugrunde gelegt: „Wir wollen deut uns, Mann für Mann, zum Helventode mahnen.“ Es waren die Verbände der einstmaligen Freiwilligen-Regimenter 201—208, die bei Langemard mit dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles“ auf den Lippen in den Tod gegangen waren. Der Geist des deutschen Idealismus und das Vermächtnis ihrer Vorbil-

# Die „Großen Nummern“ packen die Koffer

Wenn die Zirkuszelt-Saison beginnt — Das Frühlingserwachen der Fahrenden — Hochbetrieb im Artisten-Kaffee

Die deutschen Wanderzirkusse bereiten sich augenblicklich für die große Reisezeit vor. Die Zeltfaislon 1936 zieht heute schon ihre Kreise bis nach Berlin. Denn Mittelpunkt des deutschen Zirkus- und Varietelbens bildet immer — mögen sich die Zirkusse auch in den entlegensten Gegenden des Reiches befinden — die Reichshauptstadt; hier sitzen die großen

Tiere „auf tomisch“ arbeiten und wäre für zehn Minuten Mittelpunkt der großen Arena, etwa als Gegenstück zur Massenwörterführung der Elefanten.

Vormittags zwischen 9 und 11 Uhr herrscht bei den Artistenvermittlern in der Dorotheenstraße Hochbetrieb. Viele Anfragen von den Zirkusdirektoren und dazwischen die alle

der von Langemard glückte immer noch in ihnen. Auch der Monat, den sie hier bereits in Stellung lagert, hatte sie nicht niederzubrüden vermocht.

Ein wunderbarer Maienfrühling leuchtete ihnen voran. Und das Glück war wirklich an ihrer Seite. Schon kurz nach dem Sturmtritt um 4 Uhr nachmittags konnte man auf den Beobachtungshänden in der Ferne entdecken, wie ihre Kolonnen den Höhenrand überschritten. Ihren Weg änderten wie wehende Fahnen die schwarzen Rauchsäulen der Flammwerfer, die ihnen die Bahn frei machten. Hinter ihnen schlingelten sich lange Gefangenensolonnen rückwärts den Berg hinunter.

### Der neue Angriff

Denen gelang auch, was bisher regelmäßig mißlungen war: Die Artillerie ging im Rückzug mit. Beim Sturm über die Höhe konnte der Schwung des Angriffs bis in die feindliche Geschützstellung festgehalten werden. 17 Geschütze wurden auf dem anderen Hang des „Toten Mann“ erbeutet. Einzelne tollkühne Draufgänger, unter ihnen der Lt. d. R. Klappert mit 47 Mann von den 208ern, drängten sogar bis nach Chantancourt hinein. Der Sturm wurde so einer der bestgelungenen aller Stürme vor Verdun. Das befohlene Ziel war erheblich überschritten, und die eigenen Verluste waren ziemlich gering. Auch die — erwarteten — feindlichen Gegenangriffe konnten mit Erfolg abgewiesen werden.

(Fortsetzung folgt.)



Rügen erhält das große Seebad der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Auf der Insel Rügen wird das große Seebad der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ entstehen, das für 20 000 Betten eingerichtet wird. Die Vorbereitungen sind im vollen Gange, so daß noch in diesem Frühjahr mit der Fertigstellung der Vorentwürfe gerechnet werden kann. Unser Bild zeigt eine Aufnahme vom Strand in Salsitz. Pressbildzentrale

Artisten-Vermittler, hier hat die Hochschule Zirkus ihr Zuhause, in Berlin kreuzen sich die Fäden der Fahrenden Leute.

Eine Artisten-Pension, wie es ihrer viele gibt. In Zimmer Nr. 1 wohnen drei Mitglieder einer Tanztruppe, zwei Räume weiter probt ein „Kautschuk-Mann“ mit dem neuen Partner, der bisher als junger Musical-Clown „gearbeitet“ hat. Der Kaskadeur von Zimmer 7 hat der Pensionsinhaberin zum fünfzehnten März gekündigt, zusammen mit seiner Frau wird er Mitte März seine Sommerfaislon „antreten“, sich „ins Engagement fügen“. Der Kaskadeur wird ein paar Wochen lang noch ein paar neue Feinheiten seines Spiels einarbeiten, seine Frau fungiert in der Manege als seine Assistentin.

### „Luftnummer“ findet Engagement

Die beiden Klavier auf der gegenüberliegenden Seite des Wohnungsfürs warten noch auf die Befestigung ihrer Gegenforderung durch den Direktor eines großen deutschen Zirkus-Unternehmens aus München. Der Besitzer der lärmenden kleinen Tierschau von ganz hinten vom Platz, dort, wo sich das Krabben der beiden Höhe und das Schnattern der dressierten Gans in den Winkeln verlagert, hat schon den Vertrag mit einem der kleineren Wanderzirkusse in der Tasche. Im Kiefern-zirkus würde die Nummer weniger zur Geltung kommen, — es sei denn, er ließe die

14 Tage wiederkehrenden Briefe der Direktoren der Kleinkunst-Bühnen liegen vor. Für die Artisten gibt es wieder zu tun, der „Winter-schlaf“ geht seinem Ende zu.

Der Artistenvermittler kennt sie alle persönlich, lange Jahre schon. Wenn der Zirkus A. eine Ballett-Truppe anfordert, so kann das Unternehmen an sich die Auswahl zwischen vielen Tugend Truppen haben, aber nur zwei oder höchstens drei sind gerade für diesen Großzirkus geeignet. Zwei dieser Balletts haben auf längere Zeit Abonnement — bleibt also die dritte Truppe. Der Ballettmeister ist zur Rücksprache hergekommen, es geht um die Frage der Gage und der Leistungen.

Im Wohnzimmer wartet unter den hergekommenen Artisten beispielsweise der Chef einer berühmten Reitertruppe. Die ganz kleinen Zirkusse können so hohe Gagen, wie er sie benötigt, um die vielen Truppenmitglieder zufriedenzustellen, nicht bezahlen. Nur die paar ganz Großen kommen für ihn in Frage.

... haben viermal zum Wechseln eigene Kostüme mit, brauchen einen Wagen zum Umkleiden, die Mutter der kleinen Lorie übernimmt wieder, wie immer, die Inhaberschaft der Garderoben, und ... Der Fernsprecher läutet. Das Fernamt meldet sich. „Sie werden aus Hamburg verlannt!“ Das Gespräch ist in weniger als sechs Minuten beendet, es wird für eine „Luftnummer“ am fliegenden Tropfen Engagement bedungen. Noch einmal meldet sich das Fernamt. — Dresden. Ein

Haustierdortführer wird gesucht. — Mit oder ohne eigene Tiere.

### „Erreichbar im Kaffee Friedrichstraße ...“

Neber den Stammgästen des großen Artisten-Kaffees in der Friedrichstraße liegt es etwas wie eine gewisse Spannung. Hinter dem Weltgewandtheit ausdrückenden Geschmieren der Frauen und Männer liegt das Wissen um wirkliche Wanderfelleit verborgen. Bald wird man von einer Stadt zur anderen reisen. Bald wird man alle paar Wochen wieder die Mundarten der deutschen Landschaften wechseln hören. Von Dresden bis nach Schleswig-Holstein, von München bis Ostpreußen, von Hamburg herunter bis Ebnach kennen die Gäste dieses Kaffeehauses — nicht die zufällig der Russi wegen vorbeikommanden Besucher —, sondern jene Gäste, die der Ober im November mit der Frage nach Erfolg und Ergebnis begrüßen wird wie altvertraute Menschen — von Aachen bis Breslau also kennen die Stammgäste des Artisten-Kaffees so ziemlich alle für einen Großzirkus brauchbaren Zeltplätze. Sie wissen genau, wo man in A. für 2 Mark pro Kopf und Tag wohnen kann, was in S. im „Hotel zum Löwen“ das Mittagessen kostet. In U. gibt es ein so wundervolles Kaffee, und in R. vermietet der Gastwirt „zur Krone“ stets, wenn ein Zirkus „durchkommt“, Wochen voraus alle Räume an die Fahrenden. Denn der Gasthofbesitzer kommt dabei gut weg. Wo ein Dutzend Artisten wohnt, finden sich zum Mittag- oder zum Abendessen oft die anderen ein. Sonderbar, daß die Artisten ihre eigene Gefelligkeit am meisten lieben — aber ist es wirklich so?

Ein Telegrammbote kommt. Ein Telegramm für Herrn L., mit der sonderbaren Adresse: „Erreichbar im Kaffee Friedrichstraße Nummer 100/101.“ Der Oberkellner weiß Bescheid, jawohl, das Telegramm kann hierbleiben, Herr L. kommt täglich nachmittags um 16 Uhr. Der Ober weiß, daß der Empfänger des Telegramms nun auf längere Zeit fernbleiben wird. Denn Absagen werden niemals telegrafisch erteilt.

### Der Sprung ins rollende Heim

Männer mit sachverständigen Blicken gehen über jene Plätze mitten in Berlin spazieren, die während der Wintermonate ganze Dörfer von Wohnwagen beherbergen. Von einem dieser Wohnwagen-Plätze zum nächsten spricht es sich schnell herum, wenn irgendwo ein Artist ein „rollendes Haus“ zu kaufen sucht, wenn andererseits in der Wichmannstraße in Reußhain, in Tempelhof an der Berliner Straße, bei Untel Belle am Pöhlensee oder an der Kalamien-Allee Schausteller oder Artisten Wohnwagen abgeben wollen. Die Kunde eilt oft schneller von Platz zu Platz als ein Brief ...

Gut „in Schutz gehaltene“ Wohnwagen, nicht zu kleine, sind gesucht. Für 400, 500 RM wechseln solche rollenden Häuser die Besitzer. Sie stellen kein totes Kapital dar, denn immer sind sie nach Ende der Saison veräußerlich, und manche Artistenfamilien wohnen lieber im eigenen Haus mit eingebauten Schränken und Betten als im Hotel. In der Stadtwohnung wird der Haushalt aufgegeben und in die rollende Wohnung verpflanzt.

Kleine Ausstrahlungen der beginnenden Reisezeit für die Fahrenden überall. Von Dresden auf den Wohnwagen-Platz im Berliner Süden, von München mitten hinein in die Artisten-Pension, von Hamburg ins Artisten-Kaffee, telegrafisch sonar. Zusammenklang der Welt der Fahrenden mit der unbestrittenen Welt der Reichlichkeit ... H-g.

„S...  
Es ist noch  
über die schlech  
mäßig geworden  
Geschäftslage  
schäftsmannes  
mit ihm gemein  
Gründe zu erör  
führen. Man  
ab, die man,  
verließ. Ma  
gierung, Not  
leben auch und  
eine Unterföhu  
schaft das zum  
ben soll und  
nchmergeist. U  
vor drei Jahre  
bah der Verlust  
vielfach Grund  
Wirtschaft aus  
laune.  
Die national  
in dieser Bezie  
das Vorbild de  
der deutschen  
die eigenen Kr  
heute an sich  
überall der sel  
deutschen Wirt  
sind doch die  
Wir wollen auc  
Zeit lassen, zu  
über Geschäfte  
zur Veruhigung  
Einsatz genau  
sch der aktiven  
nationalismus.  
Uns ist geles  
worden, daß w  
Aufgaben der d  
der Wirkung e  
muß zu viel er  
Bürslichkeit, die  
Wirtschaftsge  
Wir haben vor  
etwas gehalten,  
schließen mußte  
Kraft vor der  
glauben auch,  
immer wieder  
mit deutschen  
Artist an gar zu  
Erfolg geblieben  
auf die sichtbare  
politisch aber un  
weisen, um zu  
„Wo ein Wille  
der deutschen W  
Wir werden  
stellungen durc  
die uns weniger  
gehört, als für  
wichtig zu sein  
einer deutschen  
nemeinen nicht  
lennung wirt  
grenzenlosen  
schreit über den  
Geragen- und  
wird es wirklich  
leistung beteiligt  
mit den Breiten  
Kolonindustrie, v  
Opel, hat kurz  
hauptung für d  
gra aufgestellt.  
wie das gleiche  
weisen auf die  
rentable Autov  
nicht auf ihre  
schwächen von d  
zu guter Letzt an  
Betriebe unrent  
würklich — „de  
hauslichen Subv  
die Motorisieru  
schen Betriebe i  
Es kommen wir  
haltungskosten  
Wir können u  
und ganz ansch  
end von ander  
werden wird,  
bäher Stelle d  
wie gestellt w  
Biele her angep  
daran Anstoß n  
leistung beteilig  
Lage in ihren  
machen. Es ist  
möglichst eing  
ange stellt wer  
allein von fr  
die Möglichkeiten  
gaben für zu erör  
lösleiten nur i  
Wenn von den  
aufgemacht wird  
einer Bore erst  
erscheint, so find  
dieser kalkulatio  
lichen Bedürfnis  
wird, daß Samm  
gestellt werden  
zu 70 Prozent si  
man Mittel und  
daraus sich erge  
zukunften wie  
hergenbaues,  
sch niemand h  
we, weil die G  
in es Aufgabe  
krie, dafür zu  
an geschaffen zu  
solchen Arbeit,  
menden Stellen  
effert die Defiz  
Es besteht fr

„Jeremiaden“

Ein Beispiel für viele

Es ist noch gar nicht lange her, da gehörte es für einen Geschäftsmann zum guten Ton, über die schlechten Zeiten zu klagen. Es war üblich geworden, bei einem Klage über die Geschäftslage nicht die Tüchtigkeit des Geschäftsmannes in Zweifel zu ziehen, sondern mit ihm gemeinsam die vielen vermeintlichen Gründe zu erörtern, die zu den schlechten Zeiten führten. Man hielt stundenlange Konferenzen ab, die man, mit neuem Pessimismus beladen, verließ. Man machte Eingaben an die Regierung, Notrufe ertönten, und wer am lauesten auf und weh schrie, der erhielt wohl auch eine Unterstützung. Dabei ging in der Wirtschaft das zum Teufel, was immer Antrieb geben soll und muß: der wagetmütige Unternehmungsgeist. Und wenn wir uns jener Zeiten vor drei Jahren erinnern, dann wissen wir, daß der Verlust dieser Unternehmenseigenschaft vielfach Grund dafür war, daß die deutsche Wirtschaft aus der Krise nicht herausfinden konnte.

Die nationalsozialistische Revolution hat auch in dieser Beziehung Wandel geschaffen, und das Vorbild des politischen Kämpfers hat in der deutschen Wirtschaft eine Bestimmung auf die eigenen Kräfte hervorgerufen. Wenn auch heute an Stelle der Klage über noch nicht überall der hellste Glaube an den Erfolg deutschen Wirtschaftsgeschehens getreten ist, so sind doch die Jeremiaden schnell verstummt. Wir wollen auch den Kleinläubigen durchaus Zeit lassen, zu erkennen, daß die Besserung ihrer Geschäftslage nicht ihr Erfolg war, und daß zur Beruhigung über den Weiterverlauf ihr Einfluß genau so notwendig ist wie der Einfluß der aktiven Wirtschaftspolitik des Nationalsozialismus.

Uns ist gelegentlich zum Vorwurf gemacht worden, daß wir von einem Glauben an die Aufgaben der deutschen Wirtschaft, daß wir von der Wirkung eines wirtschaftlichen Optimismus zu viel erwarten. Die sogenannte taube Wirtschaftlichkeit, die zwingenden Gesetze modernen Wirtschaftsgeschehens müßten beachtet werden. Wir haben von solcher Mahnung nur dann etwas gehalten, wenn wir nicht, wie zumeist, schreien müßten, daß sich hinter ihr nur die Angst vor der eigenen Courage verbirgt. Wir glauben auch, feststellen zu können, daß der immer wieder erangene Appell an den Wagemut deutschen Wirtschaftsgeschehens und die scharfe Kritik an gar zu eifrige Reklamatoren nicht ohne Erfolg geblieben ist. Wir brauchen dabei nur auf die sichtbaren Ergebnisse unserer Rohstoffpolitik oder unserer Ernährungspolitik zu verweisen, um zu unterstreichen, daß das Wort „So ein Wille ist, ist auch ein Weg“ auch in der deutschen Wirtschaft seine Gültigkeit hat.

Wir werden zu diesen allgemeinen Feststellungen durch eine Veranstaltung veranlaßt, die uns weniger für das spezielle Wirtschaftsgeschehen, als für solche grundsätzlichen Fragen wichtig zu sein erscheint. Das Wirtschaftsblatt einer deutschen Zeitung, von der man im allgemeinen nicht behaupten kann, daß sie in der Beurteilung wirtschaftlicher Realitäten einem grenzenlosen Wirtschaftsoptimismus huldigt, schreibt über den Geschäftsbericht der Fabrikgruppe Garagen- und Tankstellenbetriebe: „Allmählich wird es wirklich zu dünn. Alle an der Motorisierung beteiligten Kreise erklären, sie könnten mit den Preisen nicht mehr heruntergehen. Die Automobilindustrie, vertreten durch Geheimrat von Opel, hat kurz vor der Ausstellung diese Behauptung für die Anschaffungspreise der Wagen aufgestellt. Die Hubschraubindustrie behauptet das gleiche, die Versicherungsgesellschaften weisen auf die steigenden Umsätze und das unvermeidliche Autoversicherungsgeschäft hin (aber nicht auf ihre hohen Regiekosten), ganz zu schweigen von den Benzinpreisen. Nun erklären sie guter Leht auch die Garagenbesitzer, daß ihre Betriebe unrentabel sind und daß — wir zitieren wörtlich — „der Wunsch auf Gewährung von staatlichen Subventionen zur Erhaltung der für die Motorisierung erforderlichen mittelständlichen Betriebe wohl der Beachtung wert sei.“ So kommen wir doch dem Problem der Unterhaltungskosten nicht bei.

Wir können uns dieser Feststellung nur voll und ganz anschließen und freuen uns, daß es auch von anderer Seite als unmöglich empfunden wird, daß die Aufgaben, die von allerhöchster Stelle des Staates einem Wirtschaftszweig gestellt wurden, von einer gänzlich falschen Seite her angepaßt werden. Es wird niemand daran Anstoß nehmen, daß die an der Motorisierung beteiligten Wirtschaftskreise sich über die Lage in ihrem Geschäftsbereich Gedanken machen. Es ist sogar dringend erforderlich, daß möglichst eingehende Untersuchungen darüber angestellt werden. Es ist aber völlig abwegig, ein von früheren Verhältnissen ausgehend, die Möglichkeiten der Erfüllung gestellter Aufgaben so zu erörtern, daß man Anpassungsmöglichkeiten nur immer bei den anderen sucht. Wenn von den Garagenbetreibern eine Kalkulation aufgestellt wird, nach der der Durchschnittspreis einer Boxe erst von 40 RM auswärts tragbar erscheint, so sind entweder die Voraussetzungen dieser Kalkulation falsch oder nicht den tatsächlichen Bedürfnissen angepaßt. Wenn festgestellt wird, daß Sammelboxen billiger zur Verfügung gestellt werden können, aber die Kraftfahrer zu 70 Prozent sich ihrer nicht bedienen, so wird man Mittel und Wege finden müssen, um die daraus sich ergebenden Möglichkeiten genau so zu nutzen wie die Möglichkeit eines rentablen Wagenbaus. Wenn darüber geklagt wird, daß niemand heute Mittel zum Wagenbau habe, weil die Garagen nicht rentabel seien, so ist es Aufgabe der betreffenden Wirtschaftskreise, dafür zu sorgen, daß solche Voraussetzungen geschaffen werden. Nur das Ergebnis einer solchen Arbeit, die von allen in Frage kommenden Stellen unterstützt werden wird, interessiert die Öffentlichkeit.

Es besteht keinerlei Anlaß, die Bedeutung

Vom „Nürnberger Ei“ zur Armbanduhr

Die Unruhe der Armbanduhr legt täglich 14 Kilometer zurück / Eine Uhrmacherschau im Hause des Handwerks

Wenn unsere Taschen- oder Armbanduhr eines guten Tages nicht mehr geht, dann klopfen wir sie erst auf den Tisch, hilft das nicht, dann öffnen wir das Gehäuse und versuchen, das Räddchen der Unruhe wieder in Schwüngen zu bringen. Erst wenn alle diese Experimente nicht geholfen haben, dann bringen wir sie zum Uhrmacher und verlangen von ihm, daß er unseren Zeitmesser wieder in den alten Stand setzt. Und der Uhrmacher „puscht nur dreimal hinein, läßt sich dafür 3 RM bezahlen, und die Uhr geht wieder“. So denkt und handelt mancher Laie, ohne zu wissen, was alles zu einer Uhr und zu ihrer sachgemäßen Pflege gehört. Alle diese mag es daher interessieren, daß der Reichsinnungsverband des Uhrmacherhandwerks am 9. März im Hause des Handwerks in Berlin eine Ausstellung eröffnete, auf der nicht nur der historische Belegweg von der Sonnenuhr bis zur präzisierten Armbanduhr, sondern auch die Entstehung einer modernen Uhr und ihre vielen Einzelteile gezeigt werden. Außerdem hat man Gelegenheiten, Hände eines Uhrmachers bei der Arbeit beobachten zu können.

432 000 Schwingungen in der Uhr

Es ist ein langer Weg von der Sonnen- und Taschenuhr des Altertums bis zur modernen Taschenuhr gewesen. Erst im Mittelalter schuf

Peter Henlein im Jahre 1511 das sogenannte „Nürnberger Ei“, d. h. die erste, allerdings für unsere Begriffe noch sehr klobige Taschenuhr in der Größe eines Eies. In der Folgezeit haben dann Wissenschaftler, das Uhrmacherhandwerk selbst, in der jüngeren Zeit auch die Techniker und Ingenieure dieses „Nürnberger Ei“ bis zu unserer Armbanduhr, von dem Format eines Groschenstücks vervollkommnet.

Was für ein Kunstwerk wir am Handgelenk oder in der Westentasche tragen, mag man daraus erkennen, daß die Unruhe unserer heutigen Uhren täglich 432 000 Schwingungen macht, die einem Weg von 14 Kilometer entsprechen; die Ziffern dieser Unruhewellen sind zum Teil nur 1/500 Millimeter stark, und müssen doch noch mit der Hand hergestellt und poliert werden, eine Kunst, die jeder Uhrmacher bei seiner Meisterprüfung beherrschen muß. Damit ist auch der Uhrmacher nicht einfach ein beliebiger Handwerker, sondern ein Künstler im wahren Sinne des Wortes.

Handwerker im Vordergrund

Wenn wir bedenken, wo die Uhr in unserem Leben eine Rolle überall spielt, dann wird es verständlich, daß dieser Massenbedarf unmöglich allein durch die handwerkliche Herstellung der Uhren gedeckt werden könnte. Aus diesem Grunde liegt die Erzeugung auch fast ganz in

Händen der Industrie. Es gibt noch der gewerblichen Betriebszählung von 1933 790 Uhrenfabriken mit insgesamt 17 061 beschäftigten Personen; jedoch verwenden nur 369 dieser Betriebe motorische Kraft — auch ein Zeichen dafür, daß die Uhrenindustrie auf die handwerkliche Tätigkeit nicht verzichten kann. Uhrenhandel und Uhrmacherhandwerk sind in den meisten Fällen ein Betrieb, denn auch nur der geschulte Uhrmacher kann den Käufer sachgemäß beraten und die notwendige Reparatur-Garantie übernehmen. Insgesamt werden 12 819 „Uhrenreparaturwerkstätten“ mit 19 097 beschäftigten Personen geführt, wovon nur acht Betriebe mehr als zehn Personen beschäftigen.

Was den Uhrenbesitzer bzw. den Käufer einer Uhr am stärksten interessieren wird, ist der Umfang, daß derjenige Uhrmacher, der auf Grund seiner Meisterprüfung einen Uhrenladen eröffnen will, die Fähigkeit nachweisen muß, daß er überhaupt erst einmal eine Uhr anfertigen kann. Nur dadurch ist es möglich, daß der Uhrmacher die ihm zur Reparatur anvertrauten Kunstwerke auch wirklich sachgemäß behandelt. Außerlich sichtbar wird dies durch das Zeichen des Uhrmacherhandwerks in Form eines Aufwärtspfeils, durch den ein solcher Betrieb gekennzeichnet ist.

Das traditionelle Ostergeschenk

Es liegt nahe, daß sich auch die Waren- und Kaufhäuser dem Verkauf von Uhren zugewandt und aus ihr durch eine erhebliche Preisbilligung einen Massenartikel zu machen versucht hätten. Daß dies jedoch nur auf Kosten der Qualität möglich war, werden alle diejenigen am eigenen Leibe erfahren haben, die eine solche Uhr für 2,95 RM mit einjähriger Garantie erworben haben. — Die Uhr, und gerade die gute Uhr, ist ein ausgezeichnetes Geschenk, das für manchen jungen Menschen das Symbol der ersten Selbstständigkeit darstellt. Dies kommt am deutlichsten auch in den Wünschen des Uhrenhandels zum Ausdruck, die jeweils zu Ostern und zu Weihnachten die höchsten Spitzen erhalten. Diese betragen z. B. zu Weihnachten 1935 rund 187 v. H. und im März/April 1935 76 bzw. 87 v. H. der Umsätze von 1930. Im ganzen sind die Umsätze des Jahres 1931 oder drei Viertel der Umsätze von 1930 bereits wieder erreicht, während das Jahr 1933 mit 58 v. H. der Umsätze von 1930 den tiefsten Stand gezeigt hatte. Ein großer Teil dieser im Verhältnis zum gesamten Einzelhandel relativ starken Umsatzsteigerung dürfte auf das Konto der unablässigen Gemeinwirtschaftsverbände des Uhrmacherhandels entfallen. So wurden 41 500 Abzeichen an die Innungen verteilt, 13 Millionen Prospekte und 3 1/2 Millionen Handzettel verteilt. Nichts verdient mehr Wert und Erfolg einer gut geleiteten Werbung als dieses Beispiel.

Gute Geschäftslage bei Robert Bosch AG

Erwartungen übertroffen / 6 Prozent Dividende zu erwarten

Das Geschäftsjahr 1935 hat, wie es in dem Bericht des Vorstandes heißt, die im Vorjahr äußersten Erwartungen übertroffen. So habe der Verkaufsumsatz um etwa 17 Prozent zugenommen. Die Schwankungen im Beschäftigungszustand hätten einer gleichmäßigen Verteilung Platz gemacht. Unter Einbeziehung der deutschen Tochtergesellschaft habe sich die Zahl der Beschäftigten einschließlich auf rund 19 000 Personen erhöht, gegenüber 14 980 im Vorjahr. Während das Auslandsgeschäft einen wesentlichen Aufschwung genommen habe, sei die Ausfuhr gegenüber 1934 vermindert um 13 Prozent zurückgegangen. Nach einer ausführlichen Berichterstattung über die Erweiterung der technischen Erfindungsarbeit wird von den Tochtergesellschaften u. a. gemeldet, daß sich das Geschäft der Funken u. Co. GmbH in Dessau 1935 trotz mancher Ausführschwierigkeiten weiter zu entwickeln habe, daß die West-Werke AG für drahtlose Telefonie in Berlin-Hohenschönhausen durch Erhöhung ihres RM auf fünf Millionen RM die Mittel zu einer neuentworfenen Fabrikation erhalten habe, daß das Stammkapital der Cuenen-Waaren-GmbH in Stuttgart-Untertürkheim auf zwei

Millionen RM erhöht worden sei, daß ferner die Siemens-Werke AG in Stuttgart zurückgekauft habe, und das schließlich die Kernis AG in Berlin planmäßig an den ihr anfallenden Aufwänden weiterandere, ohne in absehbarer Zeit an Erträge denken zu können.

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Jahresgewinn von 4 227 777 RM (i. V. 3 510 040 RM) aus, so daß einschließlich des Vortrages von 282 456 RM (i. V. 708 530 RM) zur Verfügung der Generalversammlung 4 510 233 RM liegen. Es wird vorgeschlagen, diesen Gewinn wie folgt zu verwenden: 6 Prozent Dividende (wie im Vorjahr) auf das RM von 30 Millionen RM 1 800 000 RM Uebernahme der im Berichtsjahr bei der Reichsbank angefallenen Ausgaben in Höhe von 157 304 RM und eine Umwidmung an die Reichsbank in Höhe von 2 Mill. RM. Der Rest im Betrag von 852 929 RM soll auf neue Rechnung vorgelegt werden. Für das neue Jahr, in dem die Robert-Bosch-AG den 75. Geburtstag ihres Gründers und ihr 50jähriges Bestehen feiern kann, wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die gute Beschäftigungslage anhalten und die Geschäftslage das ganze Jahr über beibehalten werden kann.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen (76/77 Rilo) per März 1936, Preisgebiet 23 14 20.60, 23 15 20.90, 23 16 21.00, 23 17 21.10, 23 19 21.40, 23 20 21.60 RM, Ausdeich plus 40 Pf. — Roggen (71/73 Rilo) per März 1936, Preisgebiet 14 17.20, 14 15 17.30, 14 18 17.70, 14 19 17.90 RM, Ausdeich plus 40 Pf. — Gerste: Braugerste inkl. (Ausdeichware über Reiz) 22.50—24.00, Industrieernte je nach Bestellerpreis 22.00—23.00 RM. Futtergerste (59-60 Rilo) per März 1936, Preisgebiet 6 7 17.10, 6 8 17.40, 6 9 17.70, 6 11 17.90 RM, Ausdeich plus 40 Pf. Qualitätsaufschläge für jedes Rilo je hi über Durchschnitt bis 65 Rilo einisch, 30 Pf. über 65 Rilo, 15 Pf. per 100 Rilo. — Futterhafer: per März, Preisgebiet 11 16.50, 11 14 17.00, 11 17 17.50 RM, Ausdeich plus 40 Pf. Qualitätsaufschläge für jedes Rilo je Besteller oder Durchschnitt 10 Pf. Industriehafer (48-49 Rilo) 20.00, Rapz inkl. ab Stat. 32.00 RM, Mais mit Sod gefr. — Röhrlinensprodukte: Weizenkleie bis 15.8 19.36, Preisgebiet 23 14 10.30, 23 15 10.35, 23 16 10.40, 23 17 10.45, 23 19 10.60, 23 20 10.70 RM, Roggenkleie bis 15.7 19.36, Preisgebiet 14 10.10, 14 18 10.40, 14 19 10.50 RM, Weizenfuttermehl 13 25 RM, Weizenfuttermehl 16 75 RM, Roggenfuttermehl 13.50, Gerstenfuttermehl 19.50—20.00 RM, Ausdeich plus 30 Pf., dazu 5 Pf. Vermittlergebühr. — Sonstige Futtermittel: Erdnusskuchen, prompt, Preis ab Stat 16.90, Sojabohnen, prompt, Preis ab Stat 15.70, Kapa-kuchen inkl. Preis ab Stat 13.70, do. ausl. 14.20, Palmkuchen, Preis ab Stat 13.40, Kokoskuchen Preis ab Stat 17.40, Sesamkuchen, Preis ab Stat 17.30 RM, Ausdeich plus 40 Pf. Ohne Wasserzusatz plus 20 Pf. Kleber mit Sod gefr., Weizenmehl 16.70—16.75, Trodenkornmehl, Preis ab Stat, Weizen 8.70, Rohmehl, Weizen 6.18, Stiefelmehl, Weizen 10.36, do. weicht, Ausdeichmehl, März 10.90 RM, Ausdeich plus 35 Pf. Zu- und Abzüge auf Grund der reichsrechtlichen Regelung. — Raubfuttermittel: Weizen, Weizen, ausl. gesund trocken, 7.00 bis 7.60, Kottkuchen 7.75—8.00, Lupinenkörner 7.80—8.20 RM. — Stroh: Weizenstroh Roggen-Weizen 3.75 bis 4.00, Hafer-Weizen 3.75—4.00, do. Stroh Roggen-Weizen 3.50—3.75, Hafer-Weizen 3.50—3.75 RM. Die Preise verstehen sich per 100 Rilo waggotfrei Mannheim ohne Sod, Zahlung netto Kaffe in RM, bei Waggobehang.

weizen, Type 790 Baden, Preisgebiet 14, März 28.60, 15 28.80, 16 28.60, 17 28.60, 19 28.55, 20 28.55, Preisgebiet Saarpfalz 19 28.55, 20 28.55 RM. — Roggenmehl: Preisgebiet Baden 14 Type 997 22.70, 15 22.80, 18 23.35, 19 23.60, Saarpfalz 18 23.30, 19 23.50 RM, Preisgebiet Baden 14 Type 815, 23.20, 15 23.30, 18 23.85, 19 24.10, Saarpfalz 18 23.50, 19 24.00 RM.

Ausdeich 50 Pf. Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnung der H. B. Weizenmehl mit einer Beihilfe von 10 Prozent Ausl.-Weizen Aufschlag 1.50 RM, per 100 Rilo. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmüller bzw. der neuen Reichsmüllerschlüssel zu maßgebend.

Märkte

Mannheimer Großviehmarkt vom 9. März  
Schafwolle: 39 Cöhen, 40 Wuden, 21 Röhre, 4-6 Bären, 696 Röhre, 72 Sobaz, 1282 Schweine, 1 Ziegen, Preise: Cöhen a) 45, b) 41, c) 36; Wuden a) 43, b) 39; Röhre a) 42, b) 38, c) 30-33, d) 23-25; Röhre a) 44, b) 40; Röhre a) 67-70, b) 62-68, c) 56-61, d) 44-55; Schweine a) 57, b) 50, c) 55, d) 53, d) 51. Marktwert: Großvieh lebhaft, Wuden zugeteilt, Röhre lebhaft, Schweine zugeteilt.

Am Mannheimer Großviehmarkt haben heute 40 Wuden, 39 Cöhen, 41 Röhre, 24 Röhre, insgesamt 364 Stück Großvieh zum Verkauf, infolge des geringen Auftriebs entwickelte sich ein recht lebhaftes Geschäft. Es ergaben sich folgende Höchstpreise: Cöhen 45, Cöhen 45, Röhre 44, Röhre 43, Röhre 42, Röhre 41, Röhre 40, Röhre 39, Röhre 38, Röhre 37, Röhre 36, Röhre 35, Röhre 34, Röhre 33, Röhre 32, Röhre 31, Röhre 30, Röhre 29, Röhre 28, Röhre 27, Röhre 26, Röhre 25, Röhre 24, Röhre 23, Röhre 22, Röhre 21, Röhre 20, Röhre 19, Röhre 18, Röhre 17, Röhre 16, Röhre 15, Röhre 14, Röhre 13, Röhre 12, Röhre 11, Röhre 10, Röhre 9, Röhre 8, Röhre 7, Röhre 6, Röhre 5, Röhre 4, Röhre 3, Röhre 2, Röhre 1. Die Juteilung erfolgte durch die Marktkommission mit einer Höchstnotiz von 57 Pf.

Rhein-Mainische Abendbörse

An der Abendbörse erfolgten weiter keine Angaben, die bei der betrieblichen Zurückhaltung launig auf Ausnahmeverhältnisse hindeuten, so daß im Vergleich zum Berliner Markt überwiegend keine Änderungen eintreten, die sich allerdings in engen Grenzen bewegen. Soek 86 1/2 (86 1/2), Westphal 118 (118 1/2), Weizen 33 1/2 (33 1/2), Weizen 150 1/2 (150 1/2), Weizen 100 (100), Weizen 100 (100). Im weiteren Verlauf der Abendbörse traten keine weiteren Änderungen mehr ein. Auf der neuerblich ermittelten Basis zeigte sich vornehmlich etwas Ausbreitung, was aber wiederum nicht zum Ausdruck kam. Die Weizen- und die Roggenpreise stiegen, während die Preise für die anderen Getreidearten zurückgingen. Die Preise für die anderen Getreidearten stiegen, während die Preise für die anderen Getreidearten zurückgingen. Die Preise für die anderen Getreidearten stiegen, während die Preise für die anderen Getreidearten zurückgingen.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 9. März. Berlin 5900; London 77 1/2; Kopenhagen 160 1/2; Paris 970; Brüssel 248 1/2; Schweden 480; Madrid 320; Cöln 365; Barcelona 321 1/2; Stockholm 370; Prag 611; Währungsnotiz: 1 1/2—1/2. Zähl. Geld: 1/2, 1-Rentat-Geld: 1/2.

Metalle

London, 9. März. Kupf. Schmelz. Rubbel (L p. To.) London; unregelmäßig; Standard per 100 35 1/2—1/2; Standard 3 Monate 36 1/2—1/2; Standard 6 Monate 37 1/2—1/2; Standard 9 Monate 38 1/2—1/2; Standard 12 Monate 39 1/2—1/2; Standard 15 Monate 40 1/2—1/2; Standard 18 Monate 41 1/2—1/2; Standard 21 Monate 42 1/2—1/2; Standard 24 Monate 43 1/2—1/2; Standard 27 Monate 44 1/2—1/2; Standard 30 Monate 45 1/2—1/2; Standard 33 Monate 46 1/2—1/2; Standard 36 Monate 47 1/2—1/2; Standard 39 Monate 48 1/2—1/2; Standard 42 Monate 49 1/2—1/2; Standard 45 Monate 50 1/2—1/2; Standard 48 Monate 51 1/2—1/2; Standard 51 Monate 52 1/2—1/2; Standard 54 Monate 53 1/2—1/2; Standard 57 Monate 54 1/2—1/2; Standard 60 Monate 55 1/2—1/2; Standard 63 Monate 56 1/2—1/2; Standard 66 Monate 57 1/2—1/2; Standard 69 Monate 58 1/2—1/2; Standard 72 Monate 59 1/2—1/2; Standard 75 Monate 60 1/2—1/2; Standard 78 Monate 61 1/2—1/2; Standard 81 Monate 62 1/2—1/2; Standard 84 Monate 63 1/2—1/2; Standard 87 Monate 64 1/2—1/2; Standard 90 Monate 65 1/2—1/2; Standard 93 Monate 66 1/2—1/2; Standard 96 Monate 67 1/2—1/2; Standard 99 Monate 68 1/2—1/2; Standard 102 Monate 69 1/2—1/2; Standard 105 Monate 70 1/2—1/2; Standard 108 Monate 71 1/2—1/2; Standard 111 Monate 72 1/2—1/2; Standard 114 Monate 73 1/2—1/2; Standard 117 Monate 74 1/2—1/2; Standard 120 Monate 75 1/2—1/2; Standard 123 Monate 76 1/2—1/2; Standard 126 Monate 77 1/2—1/2; Standard 129 Monate 78 1/2—1/2; Standard 132 Monate 79 1/2—1/2; Standard 135 Monate 80 1/2—1/2; Standard 138 Monate 81 1/2—1/2; Standard 141 Monate 82 1/2—1/2; Standard 144 Monate 83 1/2—1/2; Standard 147 Monate 84 1/2—1/2; Standard 150 Monate 85 1/2—1/2; Standard 153 Monate 86 1/2—1/2; Standard 156 Monate 87 1/2—1/2; Standard 159 Monate 88 1/2—1/2; Standard 162 Monate 89 1/2—1/2; Standard 165 Monate 90 1/2—1/2; Standard 168 Monate 91 1/2—1/2; Standard 171 Monate 92 1/2—1/2; Standard 174 Monate 93 1/2—1/2; Standard 177 Monate 94 1/2—1/2; Standard 180 Monate 95 1/2—1/2; Standard 183 Monate 96 1/2—1/2; Standard 186 Monate 97 1/2—1/2; Standard 189 Monate 98 1/2—1/2; Standard 192 Monate 99 1/2—1/2; Standard 195 Monate 100 1/2—1/2; Standard 198 Monate 101 1/2—1/2; Standard 201 Monate 102 1/2—1/2; Standard 204 Monate 103 1/2—1/2; Standard 207 Monate 104 1/2—1/2; Standard 210 Monate 105 1/2—1/2; Standard 213 Monate 106 1/2—1/2; Standard 216 Monate 107 1/2—1/2; Standard 219 Monate 108 1/2—1/2; Standard 222 Monate 109 1/2—1/2; Standard 225 Monate 110 1/2—1/2; Standard 228 Monate 111 1/2—1/2; Standard 231 Monate 112 1/2—1/2; Standard 234 Monate 113 1/2—1/2; Standard 237 Monate 114 1/2—1/2; Standard 240 Monate 115 1/2—1/2; Standard 243 Monate 116 1/2—1/2; Standard 246 Monate 117 1/2—1/2; Standard 249 Monate 118 1/2—1/2; Standard 252 Monate 119 1/2—1/2; Standard 255 Monate 120 1/2—1/2; Standard 258 Monate 121 1/2—1/2; Standard 261 Monate 122 1/2—1/2; Standard 264 Monate 123 1/2—1/2; Standard 267 Monate 124 1/2—1/2; Standard 270 Monate 125 1/2—1/2; Standard 273 Monate 126 1/2—1/2; Standard 276 Monate 127 1/2—1/2; Standard 279 Monate 128 1/2—1/2; Standard 282 Monate 129 1/2—1/2; Standard 285 Monate 130 1/2—1/2; Standard 288 Monate 131 1/2—1/2; Standard 291 Monate 132 1/2—1/2; Standard 294 Monate 133 1/2—1/2; Standard 297 Monate 134 1/2—1/2; Standard 300 Monate 135 1/2—1/2; Standard 303 Monate 136 1/2—1/2; Standard 306 Monate 137 1/2—1/2; Standard 309 Monate 138 1/2—1/2; Standard 312 Monate 139 1/2—1/2; Standard 315 Monate 140 1/2—1/2; Standard 318 Monate 141 1/2—1/2; Standard 321 Monate 142 1/2—1/2; Standard 324 Monate 143 1/2—1/2; Standard 327 Monate 144 1/2—1/2; Standard 330 Monate 145 1/2—1/2; Standard 333 Monate 146 1/2—1/2; Standard 336 Monate 147 1/2—1/2; Standard 339 Monate 148 1/2—1/2; Standard 342 Monate 149 1/2—1/2; Standard 345 Monate 150 1/2—1/2; Standard 348 Monate 151 1/2—1/2; Standard 351 Monate 152 1/2—1/2; Standard 354 Monate 153 1/2—1/2; Standard 357 Monate 154 1/2—1/2; Standard 360 Monate 155 1/2—1/2; Standard 363 Monate 156 1/2—1/2; Standard 366 Monate 157 1/2—1/2; Standard 369 Monate 158 1/2—1/2; Standard 372 Monate 159 1/2—1/2; Standard 375 Monate 160 1/2—1/2; Standard 378 Monate 161 1/2—1/2; Standard 381 Monate 162 1/2—1/2; Standard 384 Monate 163 1/2—1/2; Standard 387 Monate 164 1/2—1/2; Standard 390 Monate 165 1/2—1/2; Standard 393 Monate 166 1/2—1/2; Standard 396 Monate 167 1/2—1/2; Standard 399 Monate 168 1/2—1/2; Standard 402 Monate 169 1/2—1/2; Standard 405 Monate 170 1/2—1/2; Standard 408 Monate 171 1/2—1/2; Standard 411 Monate 172 1/2—1/2; Standard 414 Monate 173 1/2—1/2; Standard 417 Monate 174 1/2—1/2; Standard 420 Monate 175 1/2—1/2; Standard 423 Monate 176 1/2—1/2; Standard 426 Monate 177 1/2—1/2; Standard 429 Monate 178 1/2—1/2; Standard 432 Monate 179 1/2—1/2; Standard 435 Monate 180 1/2—1/2; Standard 438 Monate 181 1/2—1/2; Standard 441 Monate 182 1/2—1/2; Standard 444 Monate 183 1/2—1/2; Standard 447 Monate 184 1/2—1/2; Standard 450 Monate 185 1/2—1/2; Standard 453 Monate 186 1/2—1/2; Standard 456 Monate 187 1/2—1/2; Standard 459 Monate 188 1/2—1/2; Standard 462 Monate 189 1/2—1/2; Standard 465 Monate 190 1/2—1/2; Standard 468 Monate 191 1/2—1/2; Standard 471 Monate 192 1/2—1/2; Standard 474 Monate 193 1/2—1/2; Standard 477 Monate 194 1/2—1/2; Standard 480 Monate 195 1/2—1/2; Standard 483 Monate 196 1/2—1/2; Standard 486 Monate 197 1/2—1/2; Standard 489 Monate 198 1/2—1/2; Standard 492 Monate 199 1/2—1/2; Standard 495 Monate 200 1/2—1/2; Standard 498 Monate 201 1/2—1/2; Standard 501 Monate 202 1/2—1/2; Standard 504 Monate 203 1/2—1/2; Standard 507 Monate 204 1/2—1/2; Standard 510 Monate 205 1/2—1/2; Standard 513 Monate 206 1/2—1/2; Standard 516 Monate 207 1/2—1/2; Standard 519 Monate 208 1/2—1/2; Standard 522 Monate 209 1/2—1/2; Standard 525 Monate 210 1/2—1/2; Standard 528 Monate 211 1/2—1/2; Standard 531 Monate 212 1/2—1/2; Standard 534 Monate 213 1/2—1/2; Standard 537 Monate 214 1/2—1/2; Standard 540 Monate 215 1/2—1/2; Standard 543 Monate 216 1/2—1/2; Standard 546 Monate 217 1/2—1/2; Standard 549 Monate 218 1/2—1/2; Standard 552 Monate 219 1/2—1/2; Standard 555 Monate 220 1/2—1/2; Standard 558 Monate 221 1/2—1/2; Standard 561 Monate 222 1/2—1/2; Standard 564 Monate 223 1/2—1/2; Standard 567 Monate 224 1/2—1/2; Standard 570 Monate 225 1/2—1/2; Standard 573 Monate 226 1/2—1/2; Standard 576 Monate 227 1/2—1/2; Standard 579 Monate 228 1/2—1/2; Standard 582 Monate 229 1/2—1/2; Standard 585 Monate 230 1/2—1/2; Standard 588 Monate 231 1/2—1/2; Standard 591 Monate 232 1/2—1/2; Standard 594 Monate 233 1/2—1/2; Standard 597 Monate 234 1/2—1/2; Standard 600 Monate 235 1/2—1/2; Standard 603 Monate 236 1/2—1/2; Standard 606 Monate 237 1/2—1/2; Standard 609 Monate 238 1/2—1/2; Standard 612 Monate 239 1/2—1/2; Standard 615 Monate 240 1/2—1/2; Standard 618 Monate 241 1/2—1/2; Standard 621 Monate 242 1/2—1/2; Standard 624 Monate 243 1/2—1/2; Standard 627 Monate 244 1/2—1/2; Standard 630 Monate 245 1/2—1/2; Standard 633 Monate 246 1/2—1/2; Standard 636 Monate 247 1/2—1/2; Standard 639 Monate 248 1/2—1/2; Standard 642 Monate 249 1/2—1/2; Standard 645 Monate 250 1/2—1/2; Standard 648 Monate 251 1/2—1/2; Standard 651 Monate 252 1/2—1/2; Standard 654 Monate 253 1/2—1/2; Standard 657 Monate 254 1/2—1/2; Standard 660 Monate 255 1/2—1/2; Standard 663 Monate 256 1/2—1/2; Standard 666 Monate 257 1/2—1/2; Standard 669 Monate 258 1/2—1/2; Standard 672 Monate 259 1/2—1/2; Standard 675 Monate 260 1/2—1/2; Standard 678 Monate 261 1/2—1/2; Standard 681 Monate 262 1/2—1/2; Standard 684 Monate 263 1/2—1/2; Standard 687 Monate 264 1/2—1/2; Standard 690 Monate 265 1/2—1/2; Standard 693 Monate 266 1/2—1/2; Standard 696 Monate 267 1/2—1/2; Standard 699 Monate 268 1/2—1/2; Standard 702 Monate 269 1/2—1/2; Standard 705 Monate 270 1/2—1/2; Standard 708 Monate 271 1/2—1/2; Standard 711 Monate 272 1/2—1/2; Standard 714 Monate 273 1/2—1/2; Standard 717 Monate 274 1/2—1/2; Standard 720 Monate 275 1/2—1/2; Standard 723 Monate 276 1/2—1/2; Standard 726 Monate 277 1/2—1/2; Standard 729 Monate 278 1/2—1/2; Standard 732 Monate 279 1/2—1/2; Standard 735 Monate 280 1/2—1/2; Standard 738 Monate 281 1/2—1/2; Standard 741 Monate 282 1/2—1/2; Standard 744 Monate 283 1/2—1/2; Standard 747 Monate 284 1/2—1/2; Standard 750 Monate 285 1/2—1/2; Standard 753 Monate 286 1/2—1/2; Standard 756 Monate 287 1/2—1/2; Standard 759 Monate 288 1/2—1/2; Standard 762 Monate 289 1/2—1/2; Standard 765 Monate 290 1/2—1/2; Standard 768 Monate 291 1/2—1/2; Standard 771 Monate 292 1/2—1/2; Standard 774 Monate 293 1/2—1/2; Standard 777 Monate 294 1/2—1/2; Standard 780 Monate 295 1/2—1/2; Standard 783 Monate 296 1/2—1/2; Standard 786 Monate 297 1/2—1/2; Standard 789 Monate 298 1/2—1/2; Standard 792 Monate 299 1/2—1/2; Standard 795 Monate 300 1/2—1/2; Standard 798 Monate 301 1/2—1/2; Standard 801 Monate 302 1/2—1/2; Standard 804 Monate 303 1/2—1/2; Standard 807 Monate 304 1/2—1/2; Standard 810 Monate 305 1/2—1/2; Standard 813 Monate 306 1/2—1/2; Standard 816 Monate 307 1/2—1/2; Standard 819 Monate 308 1/2—1/2; Standard 822 Monate 309 1/2—1/2; Standard 825 Monate 310 1/2—1/2; Standard 828 Monate 311 1/2—1



Offene Stellen

Out eingeführte Mannheimer Kohlen-Großhandlung sucht für Nordbaden

Vertreter

Angebote unter 11083 an den Verlag ds. Blattes

Verheiratet, Heiratet Mädchen (Hausfrau) sucht...

Verheiratet, Heiratet Mädchen für Haushalt...

Volontär sucht Wohnung...

Verheiratet, Heiratet Mädchen...

Motorrad-Verkäufer gesucht. Auto-Motor, Subwigstraße 6, 681, Mannheim, Str. 252, 27 2496

Lehrstellen (Ehrl., fleiß., kräftiger Junge zum Bäckerhandwerk erlernen)

Zu vermieten (Separate, schöne 2-Zimmer-Wohnung)

Zu vermieten (Gonige 4-Zimmer-Wohnung)

Zu vermieten (Schöne 5-Zimmer-Wohnung)

Zu vermieten (1 groß. Zimm., L 12, 1)

Zu vermieten (Al. 2-Zimmer-Wohnung)

Zu vermieten (Einfamilien-Haus)

Zu vermieten (Schlafstellen)

Zu vermieten (Leere Zimmer)

Zu vermieten (Möbl. Zimmer)

Zu vermieten (Leere Zimmer)

Zu vermieten

Kleinwohn. in Waldpark...

2-Zimmer-Wohnung...

3-Zimmerwohn. mit Bad...

3-Zimmerwohn. mit Bad...

6 12 Nr. 1 2. Stock, 5 Zimmer...

3. Stilles Zimmer...

Berkhaff (mit Bad, 2 Zimmer)

Mietgesuche

Kleinwohn. in Waldpark...

2-Zimmer-Wohnung...

3-Zimmerwohn. mit Bad...

3-Zimmerwohn. mit Bad...

6 12 Nr. 1 2. Stock, 5 Zimmer...

3. Stilles Zimmer...

Berkhaff (mit Bad, 2 Zimmer)

Geschäfte

Real-Estetisch in Müdenstern...

6 12 Nr. 1 2. Stock, 5 Zimmer...

3. Stilles Zimmer...

Berkhaff (mit Bad, 2 Zimmer)

Zu verkaufen

Herrenrad zu verkaufen...

Weiße Gasherd...

1. Kl. Klavier...

Volksempfänger...

Bettlade...

Gebr. H. D. Knabenrad...

Speicher-Gerümpel...

Damen-Rad...

Gebr. Mercedes-Schreibmaschine...

Büromöbel...

Railienhydrant...

Kaufgesuche...

Wohn-u. Geschäftshaus...

Haus mit groß. Zureinfahrt...

Automarkt 1,2 Str. Opel...

Lieferwagen...

20-25 cm raube Steine...

Tauschgesuche...

Couch...

Motorrad...

Besichtigungen des Hakenkreuzbanner

Jeden Mittwoch, nachmittags 2 Uhr jeden Samstag, nachmittags 1 Uhr

- Ständige Ausstellung: Abteilung 1 Das „Hakenkreuzbanner“ von der Gründung bis heute; Abteilung 2 Vom Ereignis bis zur fertigen Zeitung; Abteilung 3 Vom Manuskript bis zur fertigen Drucksache

Führung durch den techn. Betrieb. Senden Sie uns bitte nachstehenden Anmeldechein...

Name: \_\_\_\_\_ Beruf: \_\_\_\_\_ Wohnort: \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_

Man wird gut bedient in der Druckerei des „HB“

Immobilien

Wohn-u. Geschäftshaus, Bauplatz im Altmenged., Einfamilien-Haus...

Wohn-u. Geschäftshaus, Geldverkehr, Motorräder...

Haus mit groß. Zureinfahrt, Automarkt...

Lieferwagen, 20-25 cm raube Steine...

Tauschgesuche, Couch, Motorrad...

14 Tage Sprachunterricht

Toullant-Langenscheidt vollständig kostenlos!

Hanomag, Fels & Flachs

Langenscheidt-Verlagshandlung

Danksagung. Helmsgeehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen danken wir allen für die herzliche Anteilnahme...

Clara Kassen geb. Sommermer. Gestorben am 11. März 1936. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. März, nachmittags 2 Uhr...

Karoline Reichardt geb. Becker. Gestorben am 11. März 1936. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 11. März, nachmittags 2 Uhr...

